Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 45 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 43 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 22. Oktober 1948

Beschlüsse des Ministerrates

Im Ministerrat vom Dienstag kam Bundeskanzler Ing. Figl auf die Fleischversorgung Wiens zu sprechen. Der Kanzler erklärte, daß die Lösung dieser Frage Gegenstand der Landeshauptmännerkonferenz sei. Mit Rücksicht auf die in Wien in den letzten Tagen eingetroffenen Viehtransporte und die für die nächsten Tage avisierten Lieferungen ist zu erwarten, daß der Fleischaufruf dieser Woche erfüllt werden kann.

Der Bundeskanzler berichtete weiter über eine Aussprache mit dem Leiter der Internationalen Flüchtlingsorganisation in Österreich, General Wood, der erklärte, daß das Program der IRO. bis zum 30. Juni 1949 den Abtransport von mindestens 64.000 verschleppten Personen vorsieht. In den Monaten Oktober und November werden je 5000 bis 6000 Personen aus Österreich abtransportiert werden.

Auf Antrag des Bundeskanzlers beschloß der Ministerrat die Beflaggung der Bundesgebäude zum Tag der Vereinten Nationen am kommenden Sonntag.

Anschließend berichtete Außenminister Dr. Gruber über seine Reise nach Paris und seine mit den verschiedenen Staatsmännern geführten Unterredungen. Der Ministerrat nahm den Bericht zur Kenntnis.

Auf Antrag des Innenministers Helmer genehmigte der Ministerrat den Entwurf eines Gesetzes über die Nationalratswahlordnung.

Anschließend berichtete Finanzminister Dr. Zimmermann über den Entwurf des Bundesfinanzgesetzes 1949 und über den Dienstpostenplan 1949. Der Ministerrat genehmigte den Entwurf und stimmte auch einem weiteren von Minister Dr. Zimmermann eingebrachten Gesetzentwurf, der Weinsteuernovelle 1948 zu. Diese Novelle bezweckt die teilweise Bedeckung der sich aus dem Lohn- und Preisabkommen vom September 1948 für den Bundeshaushalt ergebenden Mehrausgaben. Der Finanzminister führte zur Begründung aus: Die Erhöhung der Weinsteuer sei um so gerechtfertigter, als dadurch nicht ein Bedarfsgegenstand, sondern ein Genußmittel besteuert wird, und es geboten sei, die stark zurückgebliebene Weinsteuer den derzeitigen hohen Weinpreisen entsprechend zu erhöhen.

Der Ministerrat genehmigte ferner einen vom Handelsminister Dr. Kolb eingebrachten Gesetzentwurf über die Änderung der prozeß- und exekutivrechtlichen Sonderbestimmungen für schutzwürdige Unternehmen und den von Wirtschaftsminister Krauland vorgelegten Entwurf zur 6. Wirtschaftsverbandsgesetznovelle. Diese Novelle sieht die Auflösung der durch die Entwicklung der Verhältnisse überflüssig gewordenen Verbände vor, und zwar des Gartenbau- und Kartoffelwirtschaftsverbandes und des Zuckerwirtschaftsverbandes, während der Bestand der übrigen Verbände vorläufig bis 30. September 1949 erstreckt werden soll.

Debatte um die vierte Partei

Wie erinnerlich, befaßte sich der Alliierte Rat in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Genehmigung der „Demokratischen Union", einer vierten politischen Partei also. Während das Sowjetelement eine zustimmende Haltung einnahm, wurde die Genehmigung zur Gründung dieser vierten Partei vom amerikanischen und englischen Element mit der Begründung abgelehnt, daß sich unter den Gründern und Mitgliedern auch ehemalige Nationalsozialisten befinden müßten und daß aus diesem Grunde die Stellungnahme der österreichischen Regierung eingeholt werden solle. Da keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Angelegenheit fallen gelassen, jedoch bezeichnete Generaloberst Kurassow das Verhalten des amerikanischen und britischen Elementes als einen „Verstoß gegen das vierseitige Abkommen über die freie Betätigung demokratischer Parteien in Österreich".

Die Stellungnahme der beiden großen politischen Parteien in Österreich ist aus den Reden der Politiker dieser Parteien bekannt. Staatssekretär Graf hat im Namen der ÖVP. vor etwa einer Woche erklärt, daß in Österreich mit den beiden Koalitionsparteien das Auslangen gefunden werde und daß eine vierte politische Partei nur die ruhige demokratische Entwicklung in unserem Lande stören könnte. Von sozialistischer Seite hat Nationalrat Tschadek den Standpunkt seiner Partei dahingehend erklärt, daß die Sozialistische Partei so fest in der Arbeiterschaft und im Volke verankert sei, daß gegen die Neugründung einer vierten politischen Partei nichts eingewendet werden könne, solange sich diese Partei im demokratischen Rahmen halte.

Durch die Ablehnung im Alliierten Rat ist die Debatte um die vierte politische Partei auf längere Zeit verschoben, doch wird auch diese Frage einmal gelöst werden müssen.

Warnung gegen säumige Ablieferung

Am vergangenen Sonntag sprach Landwirtschaftsminister Kraus in Hollabrunn zu den Bauern. Er forderte sie auf, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen, denn Österreich müsse wenigstens 920 Kalorien für die Nichtselbstversorger beisteuern. Auch die Neuregelung der Agrarpreise müsse jeden Landwirt dazu anspornen, seiner Pflicht gegenüber der Bevölkerung voll und ganz nachzukommen. Der Minister berichtete dann, daß er von einer Delegation der Arbeiterkammer aufgesucht worden sei, wobei der Wortführer mit Bezug auf die säumige Fleischablieferung für Wien den Vorschlag gemacht habe, man solle 15 bis 20 Bauern aufhängen, bevor man die Bevölkerung in der Stadt an Tuberkulose zugrunde gehen lasse. Der Minister warnte vor einer Situation, die politisch durch die Nichtlieferung von Frischfleisch nach Wien sehr verhängnisvoll werden könnte. Er sprach dann über die Agrarkonkurrenz des Auslandes, die sich von Tag zu Tag mehr bemerkbar mache, so daß es in absehbarer Zeit bereits notwendig sein werde, die inländische Produktion durch gesetzliche Maßnahmen zu schützen. Schutzbestimmungen kämen aber nur in Frage, wenn die Bauernschaft ihrer Verpflichtung nachkomme. Schließlich befaßte sich der Minister noch mit dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und appellierte an die bäuerliche Jugend, der Scholle treu zu bleiben.

AUSSENPOLITISCHE RUNDSCHAU

Aus der Vielheit und Mannigfaltigkeit der politischen Ereignisse dieser Tage sind die Vorgänge in und um Deutschland und die Empirekonferenz in London besonders bemerkenswert. Über die Ostzone Deutschlands waren in diesen Tagen alarmierende Nachrichten zu lesen und zu hören. Diesen Nachrichten zufolge soll die Wirtschaftskommission der Ostzone die Beschlagnahme des gesamten bäuerlichen Grundbesitzes, der Häuser und Gebäude durch die Länderregierungen der Sowjetzone für die Verstaatlichung gebilligt haben. Alle Edelmetalle, Edelsteine und ausländische Banknoten sollen von der Kommissionsbank übernommen, alle Kunstschätze in Museen gebracht werden. Eine andere Meldung besagte, daß General Seydlitz, der zusammen mit Feldmarschall von Paulus im Juli 1943 nach Stalingrad in Moskau die Bewegung „Freies Deutschland" gründete, in Berlin eingetroffen sei, wo er das Kommando der Sowjetpolizei in Deutschland übernehmen soll. General Seydlitz gehört zu jener Gruppe von Generälen, die schon während des Krieges als einzige Rettung Deutschlands ein enges Bündnis mit der Sowjetunion im Auge hatten und es wäre verständlich, daß sie nun ihren Plan in der Ostzone Deutschlands zu verwirklichen beginnen. Alle diese Nachrichten werden jedoch von sowjetischer Seite auf das Entschiedenste dementiert, wie auch die Nachricht, daß ein USA.-Flugzeug von russischer Flak beschossen worden sei. Tatsache jedoch ist, daß die Sowjetregierung die Herabsetzung der Besatzungskosten in der Ostzone verfügt hat. Darin läßt sich das Bestreben erkennen, das politische und wirtschaftliche Gefüge Ostdeutschlands so zu gestalten, daß im gegebenen Augenblick die sowjetischen Besatzungstruppen abgezogen werden können, ohne daß die kommunistische Vorherrschaft in diesen Gebieten erschüttert wird.

In Westdeutschland macht die wirtschaftliche Verschmelzung der drei Zonen rasche Fortschritte und man nimmt an, daß die Tri-Zone bald Wirklichkeit werden wird. Bei Gemeindewahlen, die in Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurden, hat sich gezeigt, daß sich das politische Leben um die Christlichen Demokraten und um die Sozialdemokraten gruppiert, während alle anderen Parteien weit zurückbleiben. Von besonderer Bedeutung für die künftige Entwicklung Westdeutschlands ist die Meldung, daß Großbritannien der Forderung des Marshallplan-Verwalters Hoffmann nach einer verlangsamten Demontierung von deutschen Fabriken bis zur endgültigen Festlegung der Betriebe, die in Deutschland verbleiben sollen, zugestimmt hat. Von französischer Seite wird ein gleicher Schritt erwartet.

In Berlin ist die Lage unverändert ernst. Die Aufrollung des Berliner Streitfalles vor dem Sicherheitsrat hat sich als nicht günstig erwiesen; es ist jedoch eine Frage, ob die Vermittlungsversuche der Neutralen von Erfolg begleitet sein werden. Wichtiger als diese einseitige Debatte im Sicherheitsrat, an der die Sowjetunion nicht teilnimmt und die daher keinen praktischen Erfolg haben kann, wäre die Behandlung des Problems vor dem Rat der Außenminister. Die Einberufung dazu wird jedoch neuerlich von so vielen Faktoren abhängig gemacht, daß über das Zustandekommen wieder Ungewißheit herrscht.

Größte Bedeutung, auch für die westeuropäische Union, wird der Empirekonferenz in London zugemessen. England kann sich in Westeuropa nicht völlig binden, wenn es nicht in Übereinstimmung mit dem gesamten Empire handelt. Die westeuropäische Union, die dem Vordringen des Kommunismus Einhalt gebieten soll, kann nur dann wirksam unterstützt werden, wenn es gelingt, den auf breiter Basis vordringenden Kommunismus in Asien zum Stehen zu bringen. Das jedoch scheint aussichtslos. In Korea wurde eine Volksdemokratie errichtet. In China sind die Truppen der Volksarmee in raschem Vordringen. Generalissimus Tschiangkaischek organisiert von Mukden aus den Rückzug aus der Mandschurei. In Malaya, Indonesien und Burma gewinnen die Kommunisten immer mehr Anhänger. Der Angelpunkt für das britische Weltreich ist nun Indien. Trotz der Freiheitsbestrebungen der Inder ist es England vorderhand gelungen, den indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru zu bewegen, seinen Einfluß geltend zu machen, daß Indien in der britischen Völkerfamilie bleibt.

Die Empirekonferenz ist ebenso wichtig wie die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten im November. Nur einheitliche Maßnahmen, die von Amerika und Großbritannien ausgehen, könnten der westeuropäischen Union eine wirklich praktische Bedeutung verleihen. Frankreich und Italien stellen in diesem Gefüge die zwei schwachen Punkte dar. Durch die politischen Gegensätze, die infolge des Marschallplanes hervorgerufen wurden, tritt eine immer stärker werdende wirtschaftliche Schädigung dieser Länder ein, so daß eine immer stärker werdende Radikalisierung des politischen Lebens die Folge ist.

Griechenland ist durch die Reise des amerikanischen Außenministers Marshall wieder in das Blickfeld der Welt getreten. Die Kämpfe werden mit wechselndem Erfolg fortgesetzt.

In Palästina sind die Kämpfe erneut ausgebrochen. Da die Juden den Feuereinstellungsbefehl des Vertreters der Vereinten Nationen nicht beachteten, wurde der Sicherheitsrat einberufen, um geeignete Maßnahmen treffen zu können.

Wie immer müssen alle politischen Ereignisse der Welt im Zeichen des Gegensatzes zwischen Ost und West beurteilt werden.

Wer den Krieg nicht will, muß für den Frieden kämpfen!

Zum „Kinderhilfsappell" und „Tag der Vereinten Nationen"

Es ist wahrhaft erschreckend, daß nach zwei fürchterlichen Weltkriegen noch die Notwendigkeit besteht, die Friedliebenden in allen Staaten in dem Willen zu vereinen, die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen. Es gibt fast kein Land der Erde, das nicht in der bald zu Ende gehenden erste Hälfte dieses sonst so fortschrittlichen Jahrhunderts Kriegsnot und Kriegsgreuel erfahren hätte.

Nach all diesen bitteren Erlebnissen darf die Welt nur mehr einen Kampf kennen — den Kampf für den Weltfrieden! Krieg dem Kriege und Kampf für den Frieden! — das muß in Zukunft die Parole aller Völker und aller Menschen sein. Die Organisierung des Friedens wird nur dan wirksam und erfolgversprechend, wenn sie allumfassend ist. Die Verdammung von Kriegen ist seit 1945 schon tausendmal ausgesprochen worden. Dieser Verdammung muß jedoch höchste Friedensaktivität folgen. Zur Entfaltung dieser Aktivität bietet sich in den letzten Tagen für jeden Friedensfreund eine willkommene Gelegenheit.

Bekanntlich wurde über Beschluß der Vollversammlung der UN. die Zeit vom 17. bis 24. Oktober als Woche des „Kinderhilfsappells der Vereinten Nationen" und der 24. Oktober als „Tag der Vereinten Nationen" erklärt.

Die „Österreichische Liga für die Vereinten Nationen" ruft alle Österreicher auf, für das große internationale Hilfswerk zu spenden. Schon seit Monaten wird in Österreich dieser Kinderhilfsappell mit gutem Erfolge durchgeführt und hat namentlich durch die Spendefreudigkeit der arbeitenden Bevölkerung unseres Landes zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Wer bedenkt, daß viele Millionen Kinder in der ganzen Welt, davon 440.000 in Österreich, täglich durch dieses Hilfswerk zusätzliche Nahrung erhalten, dem muß sein eigener Beitrag hiezu wahrlich Genugtuung bereiten. Daß das österreichische Volk von redlichstem Friedenswillen beseelt ist, bedarf keiner Begründung. Es war immer ausgleichend und friedliebend und für eine Versöhnung und Verständigung der Völker eingestellt. Es war schon immer Kulturvermittler zwischen Ost und West und Nord und Süd. Aufrichtig und der guten Sache recht bewußt, tritt daher der Österreicher in der Reihe der Vereinten Nationen für einen dauernden, gesicherten Weltfrieden ein.

Der 24. Oktober wird für Österreich ein Festtag sein, an dem es sich mit allen friedliebenden Nationen der Welt eins fühlt. Als wahrer Friedensfreund verlangt der Österreicher an diesem Tage auch für sich Frieden und Freiheit und all die Menschenrechte, ohne die ein Volk nicht würdig leben kann.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Gemäß der Konvention über die **Marshall-Hilfe,** die am 16. Oktober in Paris dem Sonderbotschafter für die Europahilfe, Harriman, überreicht wurde, soll Österreich für das Wirtschaftsjahr 1948/49 (Juli 1948 bis Juli 1949) 217 Millionen Dollar erhalten.

Die nächste Sitzung der Bewirtschaftungskommission wird sich mit **weiteren Anträgen auf Beendigung der Bewirtschaftung** zu befassen haben, denen besondere Bedeutung zukommt, weil damit auch die Aufhebung von vier der zehn bestehenden Bewirtschaftsstellen verbunden ist. Die neuen Anträge beziehen sich auf Eisen- und Stahlmaterial, Dachpappe, Dachziegel, Zement,

Papier, Pappe. Zellstoff und Holzstoff. Auch der Ausstoß an Fahrradbereifung ist bereits so groß, daß deren Bewirtschaftung überflüssig geworden ist. Daher soll mit 31. Dezember nicht nur die Bezugsscheinpflicht, sondern auch die Bewirtschaftung der Fahrradreifen beendet werden.

Außenminister Dr. Gruber gewährte dem Pariser Rundfunk ein Interview, in dessen Verlauf er erklärte, es dünke ihm **wenig wahrscheinlich, daß Österreich noch in diesem Jahre den Staatsvertrag erhalten werde.** Der Weg, möglichst rasch zum Ziel zu kommen, sei die Einberufung einer Konferenz der Sonderbeauftragten, wozu aber das Vorliegen neuer Tatsachen notwendig sei.

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums erklärte, die Vereinigten Staaten seien nach wie vor der Ansicht, daß es über den **österreichischen Staatsvertrag** trotz den früheren ergebnislosen Besprechungen doch noch zu einem Übereinkommen der großen Vier kommen werde.

Das Landesgericht Graz hat die **Beschlagnahme des neofaschistischen „Alpenländischen Heimatrufes" aufgehoben** und das Strafverfahren gegen die Mitarbeiter eingestellt. Die Zeitung darf jedoch infolge des Verbotes der Alliierten nicht erscheinen.

Dr. Tavs vor Gericht. Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landesgerichtes begann am letzten Dienstag der Volksgerichtsprozeß gegen den ehemaligen illegalen Gauleiter, Propagandachef und Kreisleiter Dr. Leopold Tavs, der in dem von den Ministern Glaise-Horstenau und Neustädter-Stürmer gebildeten Siebenerausschuß, der mit den Vorarbeiten für die Durchfüohrung einer Befriedungsaktion 1936 eingesetzt worden war, eine große Rolle spielte. Dr. Tavs wird des Verbrechens des Hochverrates nach dem Verbots- und Kriegsverbrechergesetz angeklagt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, den nach dem Juliabkommen gebildeten „Siebenerausschuß" für illegale Parteizwecke benützt zu haben. Durch seine geheime Wühlarbeit gegen die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Österreichs wurde die Machtergreifung der NSDAP. vorbereitet und gefördert. Der Angeklagte gab in der Verhandlung zu, „alter Kmpfer" und SA.-Obersturmbannführer gewesen zu sein, weiters der Partei seit 1931 angehört, den Blutorden erhalten und die Wahrung der Geschäfte des Kreisleiters innegehabt zu haben. Nichtschuldig bekenne er sich einer hochverräterischen Tätigkeit im Siebener-Ausschuß.

Die Kärntner Sensen- und Hammerindustrie hat einen **starken Produktionsrückgang** zu verzeichnen. Meldungen zufolge soll die Ursache dieser Schwierigkeiten in der **Lieferung amerikanischer Fertigwaren** im Rahmen des Marshallplanes liegen und in der Behinderung der Ausfuhr nach dem Balkan und in die Sowjetunion. Hoffentlich wird die Sensenindustrie unseres Bezirkes von diesen Schwierigkeiten verschont bleiben.

Im Befinden des schwerkranken Komponisten **Franz Lehar** ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten.

Auf Initiative des Herrn Weilguny wurde unter den Arbeitern und Angestellten der Zugförderung Amstetten eine **Sammlung für das Kinderland-Heim Hadersdorf-Weidlingau durchgeführt.** Trotz widriger Umstände politischer Natur brachten die Eisenbahner 400 Schilling auf.

In der Sitzung der Gesellschaft der Ärzte am vergangenen Freitag in Wien sprach Prof. Dr. E. Stransky, der Vorstand der Nervenheilanstalt Rosenhügel, über **operative Behandlung von Geisteskrankheiten.** Er führte eine Patientin vor, die 14 Jahre hindurch an einer sogenannten Zwangsneurose, einer schweren seelischen Erkrankung, gelitten hatte, so daß sie völlig berufsunfähig und geistig zerrüttet gewesen war. Im April wurde die Patientin von Professor Dr. Leopold Schönbauer operiert. Es wurde ein Einschnitt in das Großhirn gemacht. Die Patientin wurde vollständig geheilt, so daß sie jetzt ihren Beruf als Kassenbeamtin eines öffentlichen Unternehmens nachgehen kann.

In Paris wurde eine neue **französisch-österreichische Handelsgesellschaft,** die „Agence France-Autrichienne", gegründet, die den Zweck hat, sich mit der praktischen Durchführung der im Handelsvertrag mit Österreich vorgesehenen Ausfuhr- und Einfuhrgeschäfte zu befassen. Die neue französisch-österreichische Handelsgesellschaft hat auch die Aufgabe, den Handels- und Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Staaten in Übersee zu fördern.

Die Wirtschaftsverträge zwischen Österreich, Norwegen und Dänemark sehen u. a. vor: Norwegen liefert an uns Fische, Trane, Fettsäuren sowie bestimmte Maschinen. Österreich dagegen liefert Magnesit, Textilien, Lederwaren, Edelstahl, Maschinen, chirurgische und optische Instrumente. Aus Dänemark kommen Fische, Eier und Käse. Trockenmilch, Braugerste, Molkereimaschinen etc. Österreich führt dagegen aus: Magnesit, Edelstahl, Chemikalien, Sensen, Textilien und Lederwaren.

Nazi und Nazi. In der Ausgabe des Brockhaus-Konversationslexikons vom Jahre 1937 war bei dem Worte „Nazi" eine ellenlange Abhandlung über das Hitlerische Parteiprogramm zu lesen. In der jetzigen Brockhaus-Ausgabe steht zu lesen: „Nazi — Kosename für Ignaz".

Die Bauarbeiten am Ennskraftwerk Mühlrading schreiten rasch vorwärts. Alle Bestandteile für den ersten Maschinensatz sind bereits geliefert und an der Baustelle eingetroffen. Der Generator wird daher sofort aufgestellt werden, so daß heuer noch mit der Stromlieferung zu rechnen ist.

AUS DEM AUSLAND

Im Verfahren gegen Adolf Hitler wurde von der Münchner Spruchkammer folgendes Urteil gefällt: Der Tod des Angeklagten wird als erwiesen angesehen; das Vermögen Hitlers wird zur Gänze konfisziert. Der Wert des Vermögens wird in einem gesonderten Verfahren festgelegt werden.

Feldmarschall v. Brauchitsch, der den Blitzkrieg in Polen durchführte und nun vor der Aburteilung stand, ist in einem Hamburger britischen Militärspital gestorben.

Der Sicherheitsrat beschloß einstimmig, die **Araber und Juden** zur sofortigen Einstellung der Kämpfe im Negeb-Gebiet aufzufordern.

Während des Aufenthaltes des amerikanischen Außenministers in Griechenland verurteilte ein Athener Militärgericht den **Chefredakteur einer kommunistischen Zeitung** wegen Veröffentlichung eines Artikels zum Tode. Weitere 22 Gegner des Regimes wurden ebenfalls am gleichen Tage zum Tode verurteilt.

General Clay bestätigte, daß die Westmächte die **Rückgabe der gesamten Kohlen- und Stahlindustrie an ihre früheren Besitzer** unter dem Titel einer deutschen Kontrolle beabsichtigen.

Nach Telepreß soll Außenminister Gruber in Paris und London ein **geheimes österreichisch-italienisches Bündnis** im Rahmen des Westblocks empfohlen worden sein.

Zwei hohe amerikanische Offiziere vom strategischen Luftwaffenkommando behaupteten, die Großangriffe von Tausenden Bombenflugzeugen seien veraltet, und die USA. wären imstande, einen neuen Krieg innerhalb von einem bis sechs Monaten durch den **Überraschungsangriff kleiner Verbände mit Atombomben** zu gewinnen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 14. ds. ein Knabe Hermann Franz der Eltern Hermann und Adelheid Tramberger, Bäcker, Waidhofen, Weyrerstraße 50. Am 13. Oktober ein Knabe Hans Franz der Eltern Johann und Elisabeth Buxbaum, Revierinspektor der städt. Sicherheitswache, Waidhofen, Weyrerstraße 18. — Eheschließungen: Am 16. Oktober Heinrich Wiesinger, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen, Hintergasse 21, und Hermine Aigner, Landarbeiterin, Niederhausleiten 20. Am 16. ds. Ferdinand Reichhuber, Hilfsarbeiter, Biberbach 134, und Frieda Ober, Landarbeiterin, Biberbach 92. Am 16. ds. Franz Wurm, Fabriksarbeiter, Sonntagberg, Rotte Nöchling 57, und Maria Anna Schnabl, Köchin, Waidhofen, Eberhardplatz 3. Am 16. ds. Julius Zellinger, kaufm. Angestellter, Waidhofen, Wienerstraße 43, und Hertha Aigner, kaufm. Angestellte, Sontagberg, Bruckbach 85.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sontag den 24. Oktober: Dr. Franz Amann.

Persönliches. Der Verwalter des hiesigen Bierdepots der Wieselburger Brauerei, Herr Max Schlimp, wurde zum Inspektor und Direktorstellvertreter der Wieselburger Brauerei ernannt und nach Wieselburg versetzt. Wir gratulieren Herrn Schlimp zu dieser Beförderung, wünschen ihm an seinem neuen Dienstorte bestes Wohlergehen, bedauern aber sehr seinen Abgang von Waidhofen, da er sich sowohl im öffentlichen als auch im Vereinsleben eifrig und verdienstvoll betätigt hat. Unter anderen verliert der Männergesangverein und das Rote Kreuz einen wertvollen Mitarbeiter.

Mitgliederversammlung der SPÖ. Am Samstag den 23. Oktober um 19 Uhr findet im Gasthaus Fuchsbauer, Weyrerstraße, eine Versammlung statt, in der Lokalobmann Griessenberger über seine Englandreise spricht. Interessante Einzelheiten über das Leben der Frau im Allgemeinen werden im Vortrag behandelt und daher eine lebhafte Beteiligung der Frauen angeregt.

Österr. Volkspartei Waidhofen a. d. Ybbs. Die ÖVP.-Ortsgruppe Waidhofen a.Y. veranstaltet in nächster Zeit einen Tanzkurs für alt und jung. Anmeldungen werden im Sekretariat der ÖVP.-Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 18, entgegengenommen.

Erntedankfest. Gegenüber dem vorigen Jahre fand heuer das Erntedankfest nur im bescheidenen Rahmen statt. Doch gab es immerhin auch einen feierlich-fröhlichen Zug durch die Stadt mit klingendem Spiel und Einzug in die Kirche zum üblichen Dankgottesdienst. Die Erntewagen waren voll mit Gaben beladen, die bedürftigen Pfarrkindern zuteil werden. Wieder wurden von fleißigen, geschickten Händen Erntekränze gewunden und eine Erntekrone kunstvoll gefertigt. Diese zieren nun den Hochaltar der Stadtpfarrkirche. Propst Dr. Landlinger hielt beim Hochamt eine sinnvolle Ansprache, in der er darauf hinwies, daß alles Leben und alle schöpferische Kraft von Gott kommt und in der er die Nichtigkeit des menschlichen Lebens aufzeigte. Zum Schlusse segnete er die Opfergaben. Während der Messe spielte eine Bauernkapelle die „Deutsche Messe" Am Nachmittag wurde bei Musik und Tanz im Hotel Inführ das Erntedankfest fortgesetzt. Es ist ein schöner und froher Brauch, wenn die Ernte eingebracht ist, in feierlicher und heiterer Form dieser Tatsache zu gedenken. Was gab es da über das ganze Jahr für Sorgen und wieviel harte Arbeit, bis die Früchte wohlgeborgen sind. Wo und wann gäb es einen würdigeren Grund zu danken und zu feiern und recht lustig zu sein? Wenn wir Städter bei solchen Festen die frische Bauernjugend sehen, wenn wir uns ihrer Schaffenskraft erinnern, die uns durch ihre Arbeit mithilft, daß wir aufbauen können, so freuen wir uns mit und danken auch wir und hoffen, daß künftige Jahre gleich gesegnet seien wie das heurige.

Zum Afrikavortrag Hoffer-Reichenau. Wissenschaft und Forschung haben den Schleier Afrikas gelüftet und die weißen Flecken auf der Karte diess Kontinents sind fast verschwunden. Dennoch gibt es dort noch Ruhepunkte der Weltgeschichte und vergessene Völker, die — noch unberührt von der europäischen Zivilisation — weltfern in Selbstgenügsamkeit mit dem, was Klima und Natur ihnen bietet, sorglos und glücklich dahinleben. Ohne mehr als die primitivsten Bedürfnisse der Daseinserhaltung und die Stillegung der ersten Menschheitstriebe — des Hungers und der Liebe — vom Leben zu verlangen, leben diese primitiven schwarzen Heiden mit Gottesglauben, Wilde mit Lebens- und Moralgesetzen, ihrer Blößen und Sünden unbewußt, ihr sorgloses Leben zwischen Steppe und ewig blauem Himmel, zeitlos und weltfern. So mußte auch der bekannte Afrikaforscher Hoffer-Reichenau, dessen Sammlungen auch im Wiener Völkerbundmuseum zu sehen sind, bis in das Herz Afrikas, in den anglo-ägyptischen Sudan zu den sogenannten „Wilden" vordringen, der ein ausgesprochenes Rohstoff- und Siedlungsland von 2.6 Millionen Quadratkilometer Flächeninhalt, zu einer Streitfrage von weltpolitischer Bedeutung zwischen England und Ägypten geworden, an deren Lösung auch Europa wesentlich interessiert ist. In dem am Montag den 25. Oktober um 19.30 Uhr in der Städt. Filmbühne stattfindenden Lichtbildervortrag „Menschen- und Tierparadies" wird Ing. Hoffer-Reichenau darüber und über seine Erlebnisse bei den schwarzen Helden, die noch der Bekehrung zum Christentum harren, berichten.

Bilder aus unserem schönen Österreich. Am vergangenen Dienstag hielt die Sektion des Touristenvereines „Die Naturfreunde" im Kinosaale einen Vortragsabend mit sehr schönen Bildern aus unserem schönen Österreich. Ob der Großglockner oder die Donaugegend, das Gesäuse oder die Innlandschaft gezeigt wurde, alle Bilder erregten das größte Interesse bei den zahlreichen Zuschauern. Der Vortragende, Herr Karl Labka aus Wien, gab Erklärungen zu den einzelnen Bildern und wußte diese äußerst fesselnd zu gestalten. Die Zuschauer — der Kinosaal war voll besetzt, spendeten den Veranstaltern reichen Beifall für die Durchführung dieses interessanten Vortrages. In Kürze wird von dem Naturfreunde-Bergsteiger Hans Jurmann ein Lichtbildervortrag „Berge um uns — mit der Farbfilmkamera durch die Ötztaler Alpen" abgehalten. Wir werden den genauen Termin dieses Vortrages noch bekanntgeben.

Kindererholungsaktion des Kriegsopferverbandes, Bezirksgruppe Waidhofen a. d.Y. Laut Zuschrift der Verbandsleitung wurden unserer Bezirksgruppe für den 4. Turnus, d. i. ab 26. Oktober, für die Dauer von 28 Tagen vier Plätze im Kinderheim Freiland bei Lilienfeld zugewiesen. Nachdem diesmal nur vorschulpflichtige Kinder in Frage kommen, starten zur ersten Erholungsreise unsere Jüngsten (vier Buben), welche durch Begleitperson an Ort und Stelle gebracht werden. Alle näheren Weisungen sind den Kindeseltern mitgeteilt worden und werden diese nur ersucht, nicht zu vergessen, die Abmeldung bei der Lebensmittelkartenstelle bekanntzugeben. Nochmalige Mahnung an die säumigen Beitragszahler! Alle Mitglieder, welche den Beitrag für das Jahr 1948 noch nicht zur Gänze bezahlt haben, werden ersucht, dies so bald als möglich nachzuholen, damit keine Rechtsverluste platzgreifen. Weiters ersuchen wir alle Kameraden, welche Schwerkriegsbeschädigtenausweise besitzen, dies in der Dienststelle zwecks Nummerneintragung bekanntgeben zu wollen.

Todesfall. Am Dienstag den 19. Oktober starb nach schwerem Leiden Frau Anna Hammerschmid im 70. Lebensjahre. Frau Hammerschmid hat durch viele Jahre das städt. Bad betreut und war durch diese Tätigkeit in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt. Die Erde sei ihr leicht!

Tennis-Union. Bei schönem, klarem und warmem Wetter wurde der Tennispokal der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am vergangenen Sonntag den 17. ds. auf dem Parkbadplatz von Herrn Baumeister Deseyve gewonnen. Obwohl von 9 Uhr früh an und auf vier Plätzen — der Schlagplatz stellte den vierten Platz dar — gespielt wurde, fand der Endkampf zwischen Herrn Baumeister Deseyve und Herrn Fleischanderl erst um 4 Uhr nachmittags statt und dauerte bis ½6 Uhr. Wie hart der Kampf war, beweist das Resultat 12:10, 6:4. Auch die Vorrunden verliefen spannend und es gab auch einige Überraschungen. Der kleine Tertianer Roland Weiß schlug den sonst gut spielenden Willi Gruber 2:6, 6:2, 6:1. Ing. Höllriegl schlug überraschend Leo Schönheinz ziemlich glatt 6:2, 7:5. Hans Peter Gold schlug Roland Weiß in einem sehr bewegten Dreisetkampf 8:6, 6:8, 6:3. Der Pokal konnte überhaupt nur ausgetragen werden, da die Waidhofner Bevölkerung großes Interesse für den Tennissport bewies und dies in den Spenden am besten zum Ausdruck kam. Abends fand im „Ybbstaler Stüberl" des Gasthofes Weber eine kleine Siegesfeier in würdigem Rahmen statt. Mit diesem Kampf endete die heurige Tennissaison.

Vom 1. Waidhofner Sportklub. Das sonntägige Meisterschaftsspiel in Krems gegen den Sportklub „Vorwärts" Krems endete 1:1 unentschieden. Waidhofen hat sich seine anfangs der Fußballmeisterschaft schlechte Position abermals verbessert und rangiert derzeit genau in der Mitte der Tabelle an 7. Stelle, sechs Mannschaften vor sich und 6 Mannschaften hinter sich lassend. Die sogenannten schweren Gegner sind nun überwunden, die restlichen Spiele lassen noch eine Plazierungsverbesserung erhoffen. Das Spiel in Krems verlief äußerst spannend, „Vorwärts" war ebenfalls in vorzüglicher Verfassung und die Punkteteilung kann, obwohl Großauer bei 1:1 in der zweiten Hälfte einen Elfer vergab, als gerecht bezeichnet werden. Schiedsrichter Klausner benachteiligte leider Waidhofens Elf einigemale aufs krasseste und verlor in der Hochspannung des Kampfes vollständig seine Nerven. Die Reserve des WSK. siegte, obwohl ersatzgespickt, 1:0 in folgender Aufstellung: Sussitz, Eder, Donaubauer, Weiser, Schramböck, Stoiber, Schlagenauf, Holzfeind, Friesenegger, Müller, Hofmacher. Die Kampfmannschaft spielte in derselben Aufstellung wie im letzten Spiel mit Floh 2, Dötzl, Rappl, Stockner, Floh 1, Bußlehner, Staudecker, Robert, Großauer, Mayerhofer, Koyeder. Das Gefüge der 1. Mannschaft muß nun endgültig so bleiben (falls keine Verletzungen passieren). Es gibt derzeit in der Elf keine sogenannten „Stars", aber auch keine „Nieten", Kampfgeist ist Trumpf und so kann der 1. Waidhofner Sportklub beruhigt in die Zukunft sehen. Eine gute Plazierung in der Tabelle ist mit dieser Mannschaft sichergestellt und die Abstiegsgefahr beseitigt. Sonntag den 24. Oktober gastiert der SC. „Donau" Langenlebarn in Waidhofen. Der Letztplazierte darf keinesfalls unterschätzt werden; Mannschaften, die dringend Punkte brauchen, kämpfen verbissen, die Resultate vom Vorjahr, 2:2 und 0:0, verpflichten zum vollen Einsatz von der 1. bis zur letzten Minute, um die Punkte sicherstellen zu können. Die Anstoßzeiten sind mit 13 und 15 Uhr festgesetzt. Die Sektionsleiterstelle im WSK. hat nun Toni Heißmann übernommen, der durch seine Spielerfahrung alles daransetzen wird, seine Mannschaften in günstige Position zu bringen.

Herbst. Jede Jahreszeit hat ihre eigene Schönheit, was jedoch leuchtende Farbenpracht und Klarheit betrifft, ist der Herbst die schönste Zeit des Jahres für jeden Wanderer und Naturliebhaber. Wenn die Welt noch einmal vor ihrem Sterben erblüht, legt sie ihr schönstes Kleid im Laub der Bäume und Sträucher an. Die satten Farben vom grellsten Gelb bis zum dunklen Rot entzücken im Scheine der leuchtenden Herbstsonne das Auge. Wenn man von einer Anhöhe rund um sich schaut, wird dieses Schauen zum Bewundern von so viel Schönheit. Unter dem tiefblauen Himmel liegt die Welt in ihrer Weite, doch selbst an den fernsten, violett leuchtenden Bergen kan man in der wunderbar durchsichtigen Luft noch manche Einzelheiten erkennen. Je näher der Blick zum eigenen Standorte wandert, desto deutlicher und plastischer wird alles, und immer wieder wird das Auge von den hellen Flecken des sterbenden Laubes gefangen. Auch die Dächer der Häuser und Kirchtürme leuchten schöner im Lichte der Herbstsonne als zu irgend einer anderen Zeit. Und wenn der Wanderer auf seinem Wege an Apfelbäumen vorüberkommt, an denen noch die reifen Früchte hängen, dann bleibt er gewiß stehen, um diesen prachtvollen Anblick genießen zu können. Das Schauen im Herbste legt einen frohen Frieden in das Herz und unwillkürlich drängt sich der Wunsch auf, daß alle Menschen ihren Streit und Hader begraben mögen, damit Friede und Eintracht einkehren können.

Obst- und Gartenbauverein. — Ausgabe von Spritzmitteln. Für die Mitglieder des hiesigen Obst- und Gartenbauvereines werden am Samstag den 23. Oktober die

Spritzmittel für die Winterspritzung ausgegeben. Ausgabestelle bei L. Grießler, Unterer Stadtplatz 24, von 8 bis 18 Uhr.

Zum Zuckerpreis. Dazu ist festzustellen, daß bei uns die Preise allgemein um 2 Groschen pro Kilogramm höher sind als in Wien. Die Preise sind demnach: Normalkristallzuckr S 3.22, Feinkristallzucker S 3.36, Würfelzucker S 3.45 und Staubzucker S 3.45 pro Kilogramm.

Eine kleine Überaschung. In diesen Tagen erhielten die Inhaber von Postsparkassenkonten mittels eingeschriebenen Briefes eine kleine Überraschung. Sie bekamen die nach dem Währungsschutzgesetz gemäß des § 14 anfallenden Interimsscheine mit den dazugehörigen Zinsscheinen (Koupons) für die Jahre 1949 bis 1952. In der Zuschrift heißt es u. a. daß diese Scheine ab 1. Feber 1949 handelsfähig sind und bei jedem Kreditinstitut vorgelegt werden können. Der liebe Sparer kann sich also bis dahin schon seine Kouponschere schleifen lassen, um die fälligen Zinsscheine abzuschneiden und einzulösen, wenn er es nicht vorzieht, diese Bundesschuldverschreibung zu verkaufen. Der letzte Fall dürfte aber ein recht schlechtes Geschäft werden.

Koche ohne Holz und Kohle — bei Blaschko gleich Propan-Gas hole!
739 **BLASCHKO-PROPAN-**
Vertriebsstelle Waidhofen a.Y., Tel. 96

Zell a. d. Ybbs

Seltenes Jubiläum. In diesem Monat feiert Frau Ludovika Bandian ihr 40jähriges Berufsjubiläum als Hebamme. Der Hebammenberuf ist in der Familie geradezu Tradition, den mit Frau Bandian haben Mitglieder von drei Generationen aus der gleichen Familie diesen Beruf gewählt und ausgeübt, und zwar die Mutter und Großmutter der Jubilarin, Frau Damberger und Frau Schweighofer. Die älteren und ältesten Waidhofner erinnern sich noch gut an diese beiden Frauen, die so vielen Müttern in ihrer schweren Stunde beigestanden haben, schon zu einer Zeit, in der es bei uns noch kein Krankenhaus gegeben hat. Die Jubilarin, eine rüstige, resolute Frau, ist in den weitesten Kreisen von Waidhofen und Umgebung ob ihrer Geschicklichkeit und ihres biederen Charakters bekannt und genießt allseits vollstes Vertrauen. Wie vielen Menschen unserer näheren Umgebung hat sie geholfen, ihren ersten Schritt ins Leben zu tun. Wir schließen uns den Glückwünschen vieler an und hoffen, daß uns Frau Bandian noch recht lange erhalten bleibt und daß noch recht viele junge Erdenbürger mit ihrer Hilfe das Licht der Welt erblicken.

Konradsheim

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Auch in diesem Winter findet wieder ein Lehrgang für die fortschrittliche bäuerliche Jugend von Konradsheim und Umgebung statt. Bei zahlreicher Meldung käme auch ein Lehrgang für die weibliche Jugend zustande. Dieser Lehrgang fände durch das erfreuliche Entgegenkommen von Frau Heigl, Schatzöd, dortselbst statt. Für den zweiten Lehrgang kommen vor allem die Teilnehmer des im vergangenen Winter stattgefundenen ersten Lehrganges und eventuell Interessenten aus den Heimkehrerkreisen in Frage. Zum Vortrag kommen Referate über Viehzucht, Obstbau, Forstwirtschaft, Bodenkunde, Weidewirtschaft, Tierheilkunde, Gesundheitslehre, Elektrotechnik, Milchwirtschaft, Pferdezucht, Maschinenbau usw. Der Unterricht läuft vom 18. November 1948 bis Mitte März 1949. Den übrigen Unterricht besorgen Hohchw. Herr Pfarrer G.R. Koller und Schulleiter Ernst Deinhofer. Nach Möglichkeit wird in diesen Lehrgang auch ein Klauenschneidkurs, ein Obstbaumpflege- und Veredlungskurs sowie ein Melkkurs eingebaut. Unterrichtstage wären wie im vergangenen Winter wieder Donnerstag und Samstag nachmittags in der Schule. Für eine bessere Organisation wird diesmal der Fortbildungsschulausschuß im Verein mit dem Leiter des Lehrganges sorgen. Der erste Lehrgang für weibliche Teilnehmer wird größtenteils von der landw. Fortbildungsschullehrerin Frl. Schellenbacher gehalten. Der Lehrgang bietet: Praktisches Kochen, Ernährungslehre, Haushaltskunde und Nähen, Gesundheitslehre, Rinderzucht und Milchwirtschaft, Schweinezucht, Geflügelzucht, Hausgarten, Rechnen und Schriftenverkehr, Heimat- und Staatsbürgerkunde, Familien- und Volkstumspflege. Außerdem wird auch in diesem Lehrgang Hochw. Herr Pfarrer G.R. Johann Koller Unterricht erteilen. Dieser Lehrgang kommt nur zustande, wenn sich mindestens 16 Teilnehmerinnen melden. Der Unterricht beträgt wöchentlich eineinhalb Tage (12 Stunden). Der Kursbeitrag ist für beide Kurse je Teilnehmer 10 Schilling jährlich. Der Lehrgang wird aus Mitteln der Landeslandwirtschaftskammer gefördert. Jungbäuerinnen, Landarbeiterinnen, Jungbauern und Landarbeiter! Wer mit Interesse und Idealismus diesen Kurs besuchen will, der melde sich bei nächster Gelegenheit beim Obmann des Fortbildungsschulausschusses Pius Winklmayr oder beim Schulleiter.

Maria-Neustift

Wallfahrt. Am letzten Samstag pilgerten wie alljährlich die katholischen Frauen von Großraming nach Maria-Neustift.

Bauarbeiten. Am Dachstuhl der Kirche werden Reparaturarbeiten durchgeführt. Außerdem wird jetzt die äußere Nordstiege hergerichtet, die schon lange Zeit baufällig war. Das Schörkermühlhäusl in Dörfl Nr. 39, das früher von der Familie Fischbäck bewohnt war, ist vollständig niedergerissen worden. Herr Franz Haider, ein Sohn des Straßenwärters Haider, will sich unmittelbar daneben ein neues Häuschen bauen. Die Grundfeste dazu ist schon fertiggestellt.

Bergwerk. Der Neustifter Steinkohlenbergbau in der Ortschaft Buchschachen hat noch immer keinen bedeutenden Erfolg gebracht. Die Kohlen, die bisher gefördert wurden, waren zwar durchwegs hervorragender Qualität, aber leider viel zu wenig. Zur Zeit wird nur unterhalb des Glasenhäusls gegraben, die Arbeitstätte beim Oberbuchschachen wurde geschlossen. Dafür wird jetzt im Pechgraben ein Gegenstollen vorgetrieben. Wir hoffen, daß die schwere Arbeit der Bergmänner bald von Erfolg begleitet sein möge und wünschen ihnen ein kräftiges „Glückauf!"

Versicherungen. In der Neustifter Schule haben sich 190 Schüler und Schülerinnen gegen Unfall und ausgerechnet 99 Kinder gegen Kinderlähmung versichern lassen. Wir wollen aber hoffen, daß alle ihre Prämien doch umsonst bezahlt haben, daß sich niemand wehtut, daß niemand Kinderlähmung bekommt.

Gaflenz

Erntedankfest. Das heurige Erntedankfest, das am Sonntag den 17. ds. in Gaflenz gefeiert wurde, übertraf selbst die kühnsten Erwartungen aller Gaflenzer. Bei strahlendem Sonnenschein formierten sich um 9 Uhr vormittags die Festteilnehmer, die aus der ganzen Pfarrgemeinde herbeikamen, unter der umsichtigen Leitung des Ordners H. Gröbl vor dem Schulgebäude. Voran die Musikkapelle Schneuber, hierauf die Schulkinder, mit Erntegaben in den Händen, unter Führung von Herrn und Frau Oberlehrer Schinko. Anschließend folgte der Pfarrherr Hochw. Geistl. Rat Loimayr mit den Ministranten mit flatternden Fahnen, ihnen folgte die Trachtengruppe der Burschen und Mädchen, voran je zwei Bauernkinder und zwei Dienstboten, die kunstvoll gewundene Erntekränze mittrugen mit den eingeflochtenen Erntegaben als echtes Symbol der Solidarität beider Arbeitleistenden in der Landwirtschaft. Hierauf folgten die Gemeindevertreter beider Pfarrzonen und die Männerwelt in großer Zahl, dann eine Gruppe Frauen in der schönen alten Tracht, hernach die Frauen jung und alt in großer Zahl. Mit flotten Märschen setzte sich dann der lange Zug in Bewegung zum Hauptplatz; vor dem Gasthof Büsser wurde geschwenkt zurück zur Johanneskapelle, wo der Erntekranz gesegnet wurde, wobei vier Jungen symbolische Sprüche vortrugen. Dann bewegte sich der tausendköpfige Zug zur Kirche, wo der Pfarrherr im Hauptgottesdienst eine tiefdurchdachte Predigt hielt, jede Phase des Brotwerdeganges durch die Wunderhand Gottes den andächtig lauschenden Gläubigen ins Herz legend. Hiebei wurde jeder Mensch ermahnt, dem Herrgott seinen Dank für die Gaben zu zeigen, aber auch den in der Landwirtschaft Arbeitenden ihre Anerkennung zu zollen, hingegen aber auch die Pflichten der Bauernschaft gegenüber den ehrlich arbeitenden Mitmenschen nicht versäumt werden sollen, als eine einige Pfarrfamilie für einander zu sorgen, die einen als Helfer bei der schweren Arbeit, die anderen als Mittler. Zu beiden Seiten des Hochaltars prangten die Erntekränze und der Kirchenchor leistete beim Festgottesdienst wieder Hervorragendes. Nach der kirchlichen Feier spielte die stramme Musikkapelle Schneuber noch einige erhebende Stücke auf dem Marktplatz zum Feierabschluß, was ihr auch ein gebührendes finanzielles Opfer von Seite der Zuhörer eintrug. Aber auch die Kamera hatte viel Arbeit, um die einzelnen Gruppen des einzigartigen Festzuges auf dem Film festzuhalten; hoffentlich werden die Bilder in den Heimatblättern zu sehen sein. Allen, die das Fest verschönern halfen, sowie den Spendern der Opfergaben gebührt der herzlichste Dank. Wie immer trug auch die geschmackvolle Ausschmückung des Altars durch die kunstsinnigen Hände der Mesnerfamilie H. Weißensteiner viel zur kirchlichen Feier bei. Schließlich noch die Bitte, der Herrgott möge uns auch in Zukunft unser tägliches Brot nicht vorenthalten.

Sonntagberg

Gemeinderatssitzung. Samstag den 16. ds. fand im Gemeinderatssitzungssaal in Bruckbach die 32. Gemeinderatssitzung statt. Zu Punkt 1 berichtete der Bürgermeister Weber, daß die Wasserversorgung in Böhlerwerk große Schwierigkeiten verursacht, da in der letzten Zeit der Wasserspiegel stark gesunken ist und daher eine Nachgrabung erforderlich wird. Die Gemeinderäte von Böhlerwerk wurden ersucht, in den einzelnen Häusern. Kontrollen durchzuführen, damit der Mehrverbrauch an Wasser festgestellt werden kann. Bei dieser Gelegenheit machte der Bürgermeister auf den unrechtmäßigen Anschluß an die Wasserleitung seitens eines Besitzers in Böhlerwerk aufmerksam. Über diese Mitteilung entspann sich eine Debatte, an der sich die Gemeinderäte Tomschi, Moises und Scheiblauer beteiligten, die zu dem Beschluß führte, daß die Schuldigen an diesem unrechtmäßigen Anschluß mit je 100 Schilling bestraft werden und die Nachzahlung der Wassergebühr seit der Anschlußzeit zu leisten ist. Weiters berichtete der Bürgermeister über die Instandsetzung des Gemeindeweges vom Lugerbichl-Kahlenberg-Sonntagberg durch die angrenzenden Besitzer. Die hiefür aufgelaufenen Kosten von 590 Schilling für die Instandsetzung wurden ohne Debatte einstimmig genehmigt. Der Bürgermeister berichtete weiter noch über eine Eingabe an den Herrn Landeshauptman, die vom Herrn Vizebürgermeister Bicker und dem Landwirt Josef Pflügl, Böhlerwerk, gefertigt ist und die Trennung des Ortsteiles Böhlerwerk von der Gemeinde zum Ziele hat. In diesem Zusammenhang entspinnt sich eine lebhafte und erregte Debatte, die starke persönliche Momente aufweist und bei welcher von Unterschriftfälschung und mißbräuchlicher Verwendung des Amtssiegels die Rede war. Zu dem Bericht über die Abtrennung des Ortsteiles Böhlerwerk nahm Gemeinderat Hochstöger, Hilm, Stellung und fand diese Eingabe komisch, da jedermann weiß, daß nur größere Gemeinden leistungsfähig sind. Vizebürgermeister Bicker lehnte eine Stellungnahme zu all diesen von ihm gefertigten Eingaben ab. Bürgermeister Weber richtete sodann an den Gemeinderat Scheiblauer eine Anfrage, ob die seinerzeit vom Untersuchungsausschuß gefertigte Niederschrift für die Eingabe an den Herrn Landeshauptman mit seiner Zustimmung verwendet wurde? Gemeinderat Scheiblauer erklärte hiezu, davon nichts zu wissen. Aus einem weiteren Bericht des Bürgermeisters war zu entnehmen, daß ein Ankauf von Kanalrohren für die Siedlung Böhlerwerk geplant ist. Der hiefür entfallende Betrag von 6000 S wurde einstimmig genehmigt. Schließlich brachte der Bürgermeister den Pachtvertrag mit dem Kinobesitzer in Gleiß zur Verlesung und nahm zu den einzelnen Punkten Stellung. Eine Anregung des Bürgermeisters, die Straßenbeleuchtung und auch die Straßenausbesserung in der Siedlung Hilm durchzuführen, wurde vom Gemeinderat Lambart unterstützt, so daß die Durchführung dieser Angelegenheit zum Beschluß erhoben wurde. Der Freiw. Feuerwehr Sonntagberg wurden 17.000 S zum Ankauf eines Feuerwehrautos einstimmig bewilligt. Der Werksfeuerwehr Böhlerwerk, die bei Bränden auch außerhalb des Werkes stets am Platze ist, wurden zur Ausgestaltung eines Rüstwagens 3000 S einstimmig bewilligt. Beide Beträge finden im ordentlichen Haushaltsvoranschlag ihre Bedeckung. Zu Punkt 3 wurde die Stellungnahme der Gasthauspächterin Frau Maria Exner wegen Abschluß eines neuen Pachtvertrages für die Gastwirtschaft im Hause Nr. 36 in Rosenau vom Bürgermeister zur Verlesung gebracht. In der darauf folgenden Debatte beteiltigten sich die Gemeinderäte Alois Lambart, Georg Perthold, Franz Tomschi und Otto Scheiblauer. Die Stellungnahme der Gasthauspächterin wurde sodann vom Gemeinderat bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Punkt 4 behandelte die Errichtung der Dienstpostenpläne, der Dienstverträge für die Gemeindeangestellten und die sechsprozentige Lohn- und Gehaltserhöhung einschließlich Ernährungszulage und Ernährungsbeihilfe. Als Dienstposten sind nach Auflassung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes 4 Planposten vorgesehen und wurden dieselben bei 2 Stimmenthaltungen vom Gemeinderat bestätigt, desgleichen die Dienstverträge der Gemeindeangestellten bei 3 Stimmenthaltungen angenommen, während die Erhöhung der Bezüge der Gemeindeangestellten einstimmig beschlossen wurde. Das Ansuchen des Ortsschulrates von Böhlerwerk, die Reinigungsgebühr zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen. Dem Ortsschulratsobman der Schule Rosenau wurde ein Aufwandsentschädigung von 100 S jährlich bewilligt. Bei Punkt 6, Aufstellung der Vertrauensmänner für die Schöffenliste 1949 wurden von den drei politischen Parteien vorgeschlagen: SPÖ.: Bürgermeister Weber, Bruckbach, Gemeinderat Georg Perthold, Rosenau. ÖVP.: Herr Herbert Gram, Gleiß. KPÖ.: Herr Johann Edelmayer, Gerstl-Böhlerwerk. Im Punkt 7 wurde auf ein Ansuchen des Kleinbauern Anton Atschreiter, Baichberg 11, zum Ankauf einer Nutzkuh ein Darlehen von 12.500 S einstimmig bewilligt. Im Punkt 8 wurde der Verbauungsplan der Siedlung Böhlerwerk nach Einsichtnahme und Stellungnahme hiezu unverändert einstimmig angenommn. Unter Allfälliges berichtete Bürgermeister Weber, daß seit 1945 ein Steuerausfall an Grund- und Gewerbesteuer von 405.000 S und für das Jahr 1948 ein Lohnsummensteuerrückstand von 80.000 S zu verzeichnen ist. Weiters berichtete der Bürgermeister dem Gemeinderat, daß die Getränkesteuer seitens mancher Gastwirte nicht dem tatsächlichen Stand entsprechend zur Abfuhr gebracht wird und ersucht die Gemeinderäte, die Gastwirte zu kontrollieren. Gemeinderat Leopold Rauchegger fragt an, wann die Zurücklegung seines Gemeindemandats rechtskräftig wird. Bürgermeister Weber erwiderte, daß die Zurücklegung der Landesregierung gemeldet wurde und von dort noch keine Entscheidung eingetroffen ist. Nach 3¾stündiger Dauer wurde die Gemeinderatssitzung vom Bürgermeister geschlossen.

Kematen

Todesfall. Die 78 Jahre alte Rentnersgattin Barbara Neander ist am 15. ds. in ihrer Wohnung in Kematen gestorben. Frau Neander war infolge ihres ruhigen und zuvorkommenden Wesens allgemein geachtet und beliebt, was auch die zahlreiche Beteiligung der hiesigen Bevölkerung am Leichenbegängnis am Sonntag den 17. ds. zum Ausdruck brachte.

Verschönerung des Ortsbildes. Herr Ing. Haydn hat sein Haus in Kematen (ehe-

Stimme der Heimkehrer

Der letzte Krieg war furchtbar und ungeheuerlich, aber er hat nichts in Ordnung gebracht. Er hat Millionen von Menschen getötet, hat die Welt verwüstet und in Armut gestürzt. Er hat Zentraleuropa völlig zerschmettert. Er war eine schreckliche Mahnung, daß wir uns in einer uns mit tausend Gefahren bedrohenden Welt befinden und verworren und ohne Aussicht und Plan dahinleben. Die in roher Organisation zusammengefaßten eigensüchtigen Triebe und Leidenschaften nationaler und imperialistischer Habsucht, die die Menschheit in diese Tragödie stürzten, sind völlig ungebrochen daraus hervorgegangen, so daß sie ein noch größeres Unheil heraufzubeschwören drohen.

Noch ist das ganze Ausmaß der furchtbaren Folgen des vergangenen Krieges nicht zu übersehen, noch wissen wir nicht, was überhaupt wirklich — und nicht bloß dem Namen nach — uns gehören wird, noch schmerzen die alten Wunden und sind die letzten Gefangenen nicht zurückgekehrt, und schon wieder gibt es Kräfte, die mit dem Schrecken spielen. Über allen lastet heute mehr denn je die Sorge um das Morgen.

Können wir vor diesen Tatsachen die Augen verschließen und stillschweigend abseits stehen? Es mag der eine oder andere meinen, daß er für seine Person sich davon ausnehmen, mag glauben, daß er sich um einen notwendigen Entschluß herumdrücken könne und sich der billigen Auffassung hingeben, daß es auf ihn nicht ankomme. Weit gefehlt, mein Lieber! Unsere Zeit erfordert mehr denn je eine feste innere Haltung, eine aufrechte Gesinnung und eine klare Einstellung zu den Dingen, die unser und unserer Kinder Leben bestimmen.

Sind dazu nicht gerade die Heimkehrer berufen, Schwachen und Lauen ein leuchtendes Beispiel unserer Liebe zum Vaterland zu geben? Ist es nicht das einzige, was wir aus dem größten Niederbruch aller Zeiten herüberretten konnten; war es nicht die Heimat, die uns immer wieder Kraft und Stärke, Zuversicht und neuen Lebenswillen gab? Und nun nach der Heimkehr stehen wir mitten drinnen in dem neuen Hexenkessel, benommen noch von den Erlebnissen der letzten, für unser ganzes Leben so entscheidungsreichen Jahre.

Die Lage unseres Landes als Herzstück Europas bestimmt das Schicksal unseres Volkes. Wir Heimkehrer lassen uns in unserer Liebe und Hingabe zur Heimat von niemandem übertreffen. Wir haben so viel ertragen müssen, daß uns nicht leicht etwas erschüttern kann und sind der Meinung, daß unser Staat unsere Mitarbeit braucht. Unsere Zeiten sind hart und mehr denn je bedarf unsere Heimat der Männer, die Härte gewohnt sind.

An der Spitze aller Forderungen, die wir als Heimkehrer zu stellen haben, steht der Schrei nach Recht und Gerechtigkeit, Reinheit und Sauberkeit, als der elementarsten Voraussetzung für das gegenseitige Vertrauen, ohne das ein Staat nicht auskommen kann. Ist es vielleicht gerecht, was an uns zahllosen Heimkehrern, Witwen und Waisen von Gefallenen, alten Müttern von Vermißten, die im Kriege alles verloren haben, in den letzten drei Jahren durch Währungsschutzmaßnahmen getan wurde? Mußte der Heimkehrer, der seine besten Jahre im Dreck verloren hat, während andere Tausende und Millionen verdienten, auch noch die Ersparnisse dieser verlorenen Jahre einbüßen? Wir haben volles Verständnis für die schwierige Lage unserer Staatsfinanzen, nicht aber für Härten, die bei einigem guten Willen abgebaut werden können. Es wäre noch viel zu sagen, aber wir wollen nur eines feststellen: Mehr denn je empfinden wir mit der Witterung des ehemaligen Frontsoldaten die Gefahren unserer Zeit, mehr denn je sind wir entschlossen, unsere kaum wiedergewonnene Heimat mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu erhalten. In treuer Kameradschaft, die uns so oft geholfen hat, Schwerstes zu ertragen, wollen wir zueinander stehen und allem trotzen, was unsere Heimat in Gefahr bringen kann. Auch auf dich kommt es an, damit endlich wahr wird, was wir alle mit Inbrunst ersehen: Ein freies, ungeteiltes, glückliches Österreich! Ein Heimkehrer.

maliges Wackhaus) einer gründlichen Reparatur unterzogen. Das Haus macht jetzt nach Fertigstellung auf das Auge einen wohltuenden Eindruck. Besonders die Auslage und der anschließende Garten verdient besonders hervorgehoben zu werden. Nachahmung wird empfohlen.

St. Leonhard a. W.

Geburten. Am 7. ds. ein Knabe Anton der Eltern Franz und Katharina Halbartschlager, Kleinhausbesitzer in Puchberg, Rotte Steinholz 20 (Nanreithhäusl); am 16. ds. ein Mädchen Anna der Eltern Josef und Maria Mock, Bauernleute von Puchberg 3 (Bründlehen). Den beiden neuen Erdenbürgern Gottes Segen für ihre Lebensreise!

Truauergottesdienst. Die Trauerbotschaft, daß Franz Wieland, Bauer von Wolfreith, St. Leonhard a. W. 15, gefallen sei, konten die Angehörigen lange nicht glauben. Die Nachricht eines Kameraden, der bestätigte, daß Franz Wieland Ende April 1945 an der tschechoslowakischen Grenze den Tod gefunden hat, gab der Familie Wieland die erschütternde Gewißheit, daß sie ihren Vater bzw. Gatten, Sohn und Bruder für immer verloren habe. Samstag den 9. ds. fand die Trauerfeier für den in seinem 38. Lebensjahre unmittelbar am Ende des Krieges gefallenen Familienvater statt. Der Trauerzug bewegte sich in Begleitung des Ortspfarrers von der Florianikapelle zur Pfarrkirche, wo das feierliche Requiem mit Libera zelebriert wurde. Nach dem Trauergottesdienst zogen die Leidtragenden zum Kriegerdenkmal, wo nach den Begräbnis-Zeremonien die Kranzniederlegung erfolgte. Der schwergetroffenen Familie sei auch an dieser Stelle das tief empfundene Mitgefühl ausgesprochen!

Trauung. Montag den 11. ds. war für die Schulgemeinde St. Leonhard a. W. ein Ehren- und Freudentag: In der hiesigen Pfarrkirche vermählten sich Herr Oberlehrer Johann Berger, Schulleiter in Sankt Leonhard a. W., mit Frl. Elfriede Haiger, Lehrerin an der hiesigen Volksschule. Als das Brautpaar von der Schule aus in die Pfarrkirche einzog, standen sämtliche Schulkinder vor der Kirche Spalier. Während des Einzuges in die Kirche erklang vom Chor das Brautlied aus Lohengrin „Treulich geführt ....". In seiner Ansprache überbrachte Hochw. Herr Pfarrer Otto Schneckenleitner dem Brautpaar den Glückwunsch der katholischen Kirche und deren gutgemeintes Mahnwort. Der Trauung folgte ein Hochzeitslied, gesungen vom Kirchenchor; daran schloß sich die Hochzeitsmesse, bei der die Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Johann König sen. die Messe von Schubert zum Vortrag brachte. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeit sprachen die Schulkinder durch eine Abordnung, geleitet von Herrn Lehrer Josef Schützenhofer, dem neuen Ehepaar ihre Glückwünsche aus und überreichten ein praktisches Geschenk. Beim Auszug aus der Kirche wurden die Neuvermählten durch eine Triumphpforte überrascht, die während der Hochzeitsfeierlichkeit in der Kirche vor der Schule aufgestellt und mit Girlanden, Obst und vielen Flaschen (nicht ohne Inhalt!) geschmückt worden war. Unter dieser Triumphpforte sprach ein Mädchen in launigen Worten dem jungen Ehepaar die Glückwünsche aus. Im engen Kreise der nächsten Verwandten und Bekannten verbrachte dann das neue Paar in ungezwungener herzlicher Fröhlichkeit seinen Hochzeitstag. Wir wünschen dem neuvermählten Lehrer-Ehepaar recht viel Glück und Segen und vor allem weiterhin Erfolg im Lebensberuf!

Wer lacht mit?

„Darf ich um die Brotmarken bitten?"
„Ja, die habe ich vor Hunger aufgegessen, während ich auf das Essen wartete!"

„Mama!!! — Unter meinem Bett liegt ein Mann, das muß ein Einbrecher sein ...!"
„Na, eben — ich müßte mich auch sehr über dich wundern, mein Kind!"

Ybbsitz

Heimkehrer. Mit dem letzten Kriegsgefangenentransport aus Marmaros-Sziget kam auch wieder einmal ein Ybbsitzer in seine Heimat zurück, und zwar ist dies Ernst Bruckner, der Sohn des E.-Werksangestellten und Kinobesitzers Anton und Cäcilia Bruckner, Ybbsitz, Markt Nr. 32. Ein herzliches Willkommen!

Theateraufführung. Der Verschönerungsverein, den J. Hafner fast durch drei Jahrzehnte in mustergültiger und aufopferungsvoller Weise geführt hatte und nun von Franz Fuchs geleitet wird, beabsichtigt, da durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, viel zerstört oder vernachlässigt worden ist, an der Verschönerung des Marktes durch Renovierungen und Neuanschaffungen mitzuwirken und benötigt dazu natürlich die entsprechenden Geldmittel. Aus diesem Grunde veranstaltet der Verein eine Theateraufführung, die im Monat November stattfinden wird. Es gelangt das Stück „Die drei Seufzer", ein volkstümlicher Schwank in drei Akten von Karl Lingard zur Aufführung. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

Betriebsausflug. Am Samstag den 9. ds. unternahm der Chef des Schlosserei- und Maschinenbaubetriebes Hans Seisenbacher mit seiner gesamten Gefolgschaft und auch Angehörigen der Gefolgschaftsmitglieder einen Betriebsausflug in das Salzkammergut. Durch Schönwetter begünstigt, ging die Fahrt mit einem Autobus der Ybbstaler Kraftwagenunternehmung von Ybbsitz über Waidhofen, Enns nach Linz, wo Zwischenstation gemacht wurde. Nach einer Stunde wurde die Fahrt über Lambach bis Schwanenstadt fortgesetzt, wo Rast gemacht wurde, um dann die Reise über Gmunden bis Altmünster fortzusetzen, wo das wohl vorbereitete Mittagessen eingenommen wurde. Das Endziel des Ausfluges bildete Ebensee und die Fahrt mit der Seilschwebebahn auf den Feuerkogel. Leider war die Aussicht auf dem Hochplateau durch Nebel beeinträchtigt. Die ganze Fahrt bis zur Heimkehr verlief ohne Zwischenfall in froher Stimmung. Frei von den Alltagssorgen während des ganzen Tages, sorgte auch der fürsorgliche Chef in ausreichendem Maße für das leibliche Wohl jedes einzelnen Teilnehmers. Dieser Ausflug wurde nur dadurch ermöglicht, weil der Betriebsführer Sepp Seisenbacher durch Tüchtigkeit und Ansporn der Belegschaft jenes Ziel in der Erzeugung erreichte, das dem Betrieb in letzter Zeit gesteckt worden ist. Die ganze Belegschaft dankt sowohl dem Betriebsführer für das Zustandekommen des Ausfluges und insbesonders dem Chef für den sorgenfreien Tag, den die Belegschaft lange in Erinnerung behalten wird.

Himmelserscheinung. Montag den 11. ds. um ca. 19 Uhr bildete sich um den Mond ein lichter, breiter Ring, der in der Projektion einen Radius von ca. 10 m hatte und sich langsam auf einen Radius von über 100 m erweiterte. Gleichzeitig ging bei fast wolkenlosem Himmel ein einige Meter breites Schattengebilde in der Form eines Zickzack-Blitzes, Richtung NO.-SW., diagonal von Norden nach Süden unverändert in der Länge des Durchmessers des Kreises durch diesen durch. Diese Erscheinung dauerte eine halbe Stunde.

Brand. Montag den 11. ds. um 2.30 Uhr heulten wieder die Feuersirenen, die diesmal ein Feuer im Markte ankündigten. Es brannte die Holzhütte, die zum Wohnhause des verstorbenen Bohrerschmiedes Franz Gruber, Markt Ybbsitz Nr. 129, gehörte und deren Besitzerin Frau Rosa Frühwirt ist. In der Hütte war Holz und im Oberstock Heu eingelagert. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und bekämpfte mit vollster Aufopferung den Brand. Dank des Umstandes, daß Windstille herrschte und der Ybbsbach in nächster Nähe fließt, konnte der Brand bald lokalisiert werden, gleichwohl die Nachbarhäuser sehr bedroht waren. Die Ursache des Brandausbruches ist unbekannt, es besteht die Vermutung, daß ein Obdachloser, wie dies öfters der Fall gewesen sein soll, in der Hütte übernachtete und in fahrlässiger Weise durch ein Zündholz oder durch Rauchen den Brand verursachte.

Opponitz

Vermählung. Am 7. ds. traten in den Stand der Ehe Herr Rudolf Geiersberger, Zeugschmiedmeister aus Opponitz, und Frl. Augustine Hönigl, Bauerntochter vom Gute Furth. Die Trauung fand in Wien XIV, Breitensee, statt. Somit ist wieder ein Hammerwerk mit jungen Kräften besetzt. Sind es doch nur mehr wenige im Vergleich zu denen, die hier vor dem ersten Weltkrieg existierten. Mögen sie das Werk, das ihre Vorgänger mit viel harter Mühe emporgebracht haben, ebenso hochhalten, damit das Dröhnen der Hämmer in unserem schönen Gebirgsdörfchen jeden Bewohner wie auch Besucher stets erfreuen kann. Den Neuvermählten entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Erntedank. Auch bei uns wurde am Sonntag den 17. Oktober eine schlichte Erntedankfeier begangen. Die Feier, die nur kirchlich stattfand, zeigte so recht die Gottverbundenheit der Bauern. An den Dank des vergangenen Jahres knüpften alle die Bitte, uns im kommenden Jahre wieder eine reichliche Ernte zu schenken.

Unfall. Vor kurzer Zeit verunglückte der Holzarbeiter Franz Lumplecker. Er wurde von einem selbst losgegangenen Baum erreicht und erlitt dadurch einen Beckenbruch. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhaus Waidhofen a. d. Y. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

Großhollenstein

Konsumgenossesnchaft „Eisenwurzen". Am Sonntag den 17. ds. fand vormittag die Hauptversammlung der Abgabestelle 19, Großhollenstein, der Konsumgenossenschaft „Eisenwurzen" im Edelbachersaale statt. Der Vorsitzende Adolf Schnabler, Obmann des provisorischen Filialausschusses und Mitglied des Aufsichtsrates, eröffnete die Versammlung, stellte die Beschlußfähigkeit fest, begrüßte alle erschienenen Mitglieder und stellte die erschienenen Funktionäre vor, und zwar den Genossesnchaftsobmann Golser, den Obmann des Aufsichtsrates Vogel, die Aufsichtsrätin Frau Schwaiger und den Geschäftsführer der Kosnumgenossenschaft Kollmer. Der provisorische Vorstzende gab einen kurzen Rückblick über die vergangenen 10 Jahre, da die letzte Hauptversammlung im September 1938 war und übergab dann den Vorsitz an den Obmann des Aufsichtsrates Herrn Vogel. Herr Josef Hintermayer, Lagerhalter, wurde zum Schriftführer ernannt. Als Wahlkomitee wurden vorgeschlagen und angenommen: Hugo Walcher, August Quirxtner, Ludmilla Waldrich und Barbara Tröscher. Der Obmann berichtete dann eingehend über den Beginn und Aufbau der Genossenschaft und erteilte das Wort an Frau Schwaiger, welche einen ausfürlichen Rückblick über die Genossenschaftsbewegung hielt. Anschließend berichtete der Geschäftsführer Herr Kollmer über die Vermögensrückgabe und begründete die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, welche ohne Debatte einstimmig angenommen wurden. Nun fand die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung statt, welche folgendes Ergebnis erzielte: Johan Reitmayer und Agnes Wieland, als Ersatz Johann Zwettler und Ludmilla Waldrich. In den Mitgliederausschuß wurden einstimmig gewählt: Johann Reitmayer, Agnes Wieland, Rosina Dippelreiter, Johann Zwettler, August Quirxtner, Franz Moser und Rudolf Jagersberger. Der Geschäftsführer Kollmer dankte nun dem wegen Krankheit aus den Mitgliederausschuß scheidenden Herrn Adolf Schnabler für seine langjährige opferbereite Mitarbeit. Anschließend daran erläuterte er die Aufgaben des Mitgliederausschusses, dankte den Erschienenen und schloß die Versammlung.

Göstling

Freiw. Feuerwehr Göstling. Sonntag den 11. Oktober wurden auch bei uns die langjährigen Mitglieder der Feuerwehr geehrt. Es rückten die Feuerwehr Göstling unter Kommando des Hauptmannes Franz Längauer, die Feuerwehr Lassing unter Roman Paumann und die Filiale Hochreit der Wehr Göstling unter Ferdinand Mandl aus. Die Hauptleute und der Bürgermeister Roman Längauer begrüßten die erschienenen Vertreter des Landesfeuerwehrkommandos Landesfeuerwehrrat und Bezirkskommandant Groißböck, Bezirkskommandant-Stellvertr. Simetzberger, Gresten, Bezirksschriftführer Kitzmüller, die die verliehenen Diplome mit anerkennenden Dankesworten an nachstehende Feuerwehrkameraden verteilten: Für 50jährige Dienstzeit: an Fritz Hofer, Ehrenkommandant; Johann Nachbargauer, Zeugwart. Für 40jährige Dienstzeit an Roman Paumann, Kommandant, Lassing; Albin Nachbargauer, Rottenführer; Wilhelm Grasberger, Schutzmann; Johann Schoißwohl, Rottenführer-Stellv. Für 25jährige Dienstzeit an Frz. Längauer, Kommandant; Franz Zwack, Komm.-Stellv.; Josef Fahrnberger, Komm.-Stellv., Lassing; Eduard Griesser, Zugsführer, Lassing; Johann Buchbauer, Schutzmann, Lassng; Emil Heiß, Rottenführer, Göstling. Weiter aus Göstling: Alfr. Senoner, Rottenführer; Franz Seitzberger, Rottenführer, und die Schutzmänner Alexander Schweighofer, Felix Likawetz, Johann Siegl, Johann Ritzinger, Konrad Prosini, Michael Blamauer. Unter den Klängen der Feuerwehrmusik blieben Kameraden und Kommandanten noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen.

Kanada. Freitag den 15. Oktober führte der Sektionsobmann des ÖTC., Sektion Ybbstal, Dr. Stepan, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit herrlichen Farblichtbildern durch die einzig schöne Bergwelt von Britisch-Columbien in Kanada. Er schilderte zunächst den Landschaftscharakter, die Menschen, den Städtebau, die wirtschaftlichen Verhältnisse des ganzen Landes auf Grund seiner Beobachtungen anläßlich einer Vortragsreise durch Kanada, auf der er hauptsächlich die Österreicher im Lande aufsuchte. Heute zählen die Deutschen und Österreicher daselbst ungefähr 300.000, das sind ungefähr 2.5 Prozent der Bevölkerung. Sie leben hauptsächlich im großen Seengebiet und in der Prärielandschaft. Der Bergwelt Britisch-Columbiens kommt die unserer Alpen fast gleich.

Vom Postauto. Mit großer Freude wurde von der Bevölkerung begrüßt, daß der sogenannte Ybbstaler Schnellzug auch im Winter weiter verkehrt. Dieser Zug, der im Anschluß an den Wiener Schnellzug in Lunz um 12.56 Uhr anlangt, hat einen Anschluß nach Lackenhof. Das Postauto fährt in Lunz vom Postamt um 13.10 Uhr ab. Es ist nun immerhin ein Stück Weges vom Bahnhof zum Postamt, wäre es denn nicht möglich, daß das Postauto etwas früher von Gaming wegfahren würde, wo es ohnedies eine Stunde Aufenthalt hat, und zum Bahnhof Lunz fahren würde. Dadurch wäre dem ganzen Ybbstal der Besuch des Ötschers bedeutend erleichtert, die Frequenz der Bahn würde gehoben!

Obstbausorgen im Ybbstal. In einer der letzten Nummern des Blattes „Nach der Arbeit" werden eingehend die Obstbausorgen im Erlaftal behandelt. All das Vorgebrachte stimmt wohl auch für Göstling, ja, ich glaube, für das ganze Ybbstal. Auch hier sind vielfach Bäume mit Moos und Flechten überwuchert, Raupenleimringe gegen den Frostspanner sieht man nirgends, obwohl jetzt durch die neuen Leimringklammern die Anbringung bedeutend erleichtert ist. Die Holztriebe wuchern üppig, dürre Äste sieht man überall. Von einem ordentlichen Auslichten ist bei vielen Obstbaumbesitzern keine Rede. Sehr zu begrüßen ist daher der Beschluß des Gartenbauvereines Göstling, für einige Zeit einen Obstbaumwart zu bestellen.

Verein der Gartenfreunde Göstling. Montag den 25. und dann jeden 1. und 3. Montag im Monat abends im Gasthaus Dobrowa Sprechabend.

D' Oachkoglbäurin

Von Otto Plettenbacher

„Na — a — andl!" Über das ganze Tal tönt der Ruf Nandl. Der Franzl war es gewesen, der künftige Bauer des alten Stoanbachhofes, der seiner Zukünftigen einen Gruß hinübergeschickt hatte. Er fuhr gerade mit den Ochsen zum Hof, als er die blaue Schürze seiner Nandl auf dem Acker nahe dem Hof erkannte. Es dauerte immerhin eine ganze Weile, bis der langgezogene Ruf das Ohr der blonden Tochter des Oachkoglhofes erreichte. Beide Höfe liegen nämlich auf zwei Bergrücken, die durch ein schmales Tal, das, einen kleinen Bach in sich bergend, zur Enns führt, getrennt werden. Schon aber ließ sie alles fallen — war es Unkraut oder ein Krautkopf, das konnte er nicht erkennen — und sah winkend zu ihm herüber. Sekunden später vernahm der schmunzelnde Franzl einen kurzen Jodler, der für ihn bestimmt war. Bald darauf aber gingen beide wieder ihrer schweren Arbeit nach. Nur der Franzl dachte noch eine ganze Weile über das jüngst und längst Vergangene nach.

Ein alter Streit, wie ihm sein Vater erzählte, war schon im vorigen Jahrhundert wegen ein paar Joch Wald ausgebrochen. Seither führten der Stoanbachhof und das Oachkoglgut Krieg miteinander. Mit dem jetzigen Oachkoglwirt hätte er ja ganz leicht wegen der Nandl reden können; ein paar Vierteln und der Streit wär vergessen gewesen. Aber mit der Bäuerin — ausgeschlossen. Nun ist sie vor fünf Wochen selig im Herrn entschlummert. Wie hat sie nur damals gesagt, als er um die Nandl anfragen wollte? „So lang i leb, wird da Herr Sun vom Stoanbachhof net mei Nandl heiratn. Und wan i a amal gstorbn bin, Franzl, merk dir das, dann werd i a di no von meiner Nandl verscheuchn!" — „Hahaha", lachte der Franzl vor sich hin. Wen konnte wohl die alte, zahnlose Oachkoglbäuerin verscheuchen? „Heut noch werd i zur Nandl umigehn", sagt er trotzig vor sich hin.

Ein bißchen komisch fühlt sich der Franzl schon, er nimmt daher auch den Sepp, einen Bauernburschen, der für jeden Streich zu haben ist, mit. Schon war es zehn Uhr vorbei und beide machten sich auf den Weg. Dreiviertel Stunden später liegt der Oachkoglhof in greifbarer Nähe vor ihnen. Sie schleichen sich zuerst einmal ums Haus, um sich zu überzeugen, ob der Alte schon schläft. Alles ist finster. Gleich geht der Franzl zu den Fenstern der Stube, da von dieser aus die Tür zu Nandls Kammer führt. Der Sepp stellt sich inzwischen etwas abseits auf, um die Ecken des Hauses zu beobachten, falls jemand kommen sollte.

„Nandl — — Nandl!" ruft jetzt der Franzl leise hinein, aber nichts rührt sich. Jetzt schmeißt er gar ein paar kleine Steinchen auf die Tür — wieder nichts. Franzl wird ungeduldig, er muß einmal hineinschauen.

Er zündet ein Streichholz an und leuchtet in das Innere. „Marand Josef...!" entsetzt fährt er zurück. Am breiten Tisch lehnt die alte Oachkoglbäuerin, die ihm höhnisch lächelnd zunickt. „Was ist denn los, Franzl?" fragt der hinzutretende Sepp. Zitternd vor Aufregung gibt ihm der Franzl die Zündhölzer: „Da hast — schau selber eini!" Seine Angst verbergend hofft er, daß er sich vielleicht doch getäuscht hat. Neuerlich fährt ihm aber der Schreck in die Glieder, als der Sepp mit einem Schrei vom Fenster zurückprallt: „Die tote Oachkoglbäurin!" — „Hast as a gsehn?" — „Ja", sagt ganz verdattert der Sepp. Da wird es hinter einem Fenster hell und nun auch im Vorhaus. „Verdammts Diabsgsindl, verfluachts!" hören sie den Bauern mit rauher Stimme schelten, dann eilen sie davon, als ob die Oachkoglbäuerin selber hinter ihnen her wäre. Fast wär der Sepp in die Mistlacken gerannt, wenn ihn nicht der Franzl im letzten Augenblich noch zurückgerissen hätte. So schnell wie heute waren die Beiden noch nie heimgekommen.

Am nächsten Tag aber redete der Sepp dem Franzl, der bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte, trotz des nächtlichen Erlebnisse wieder zu, es nochmals zu versuchen. „Schau Franz, a dö Totngeister sand tot, Dö tote Oachkglbäurin kann dir nix mehr tuan, wann dei Liab zur Nandl a echte is." „Moanst, Sepp?" antwortet der Franzl, dem es noch immer kalt über den Rücken läuft.

Es kam der Sonntag. In der Kirche hatte das Amt gerade begonnen, als sich der Franzl durch die murmelnden Bauern zwängte, um sich ganz vorn neben seine Nandl stellen zu können. Als sie ihn erblickte, da dachte sie an alles andere, aber an die lieben Heiligen halt nicht mehr. Hinten freilich stand in Andacht versunken der Sepp.

Einige Tage später gingen die beiden Burschen wieder zum Oachkoglhof. Der Sepp trug einen großen Rucksack mit dem nötigen Versöhnungsgeist — nämlich ein paar Flaschen Wein für den Oachkogelbauern, der die innere Befeuchtung sehr gern hatte und sich gleich vom Anfang an gar nicht so unfreundlich zeigte. Bei der dritten Flasche erzählte er ausführlich dem Sepp, was er trotz seines Alters noch für ein schneidiger Kampl sei, denn er habe erst vor ein paar Tagen ganz allein „an ganzen Schüppel Diab und Einbrecher" verscheucht. Der Franz und die Nandl aber blätterten drinnen in der Kammer den Kalender durch, um den richtigen Hochzeitstag zu finden. Es wurde die größte Hochzeit, die es im Tal jemals gegeben hat, und die beiden Liebenden wurden ein glückliches Paar. Der Geist der Oachkoglbäuerin hat sich aber nicht mehr blicken lassen.

Was Holzknechte einmal gegessen haben

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

Es ist außerordentlich interessant, nachzuforschen, was die Leute früher gegessen haben. Die Kost des Bauern, des Gewerbetreibenden, des Bewohners geschlossener Ortschaften weist große Unterschiede auf. Da ist es nicht zu verwundern, daß auch die Holzknechte, die ja die schwerste Arbeit im Alpenland zu leisten haben, eine ganz besondere „Standeskost" besaßen. Sie war schwer und ausgiebig, wie die Arbeit sie verlangte. Und jeder Holzknecht war sein eigener Koch und verstand es meist ausgezeichnet, sich richtig zu verpflegen. Freilich war damals das „Rohmaterial" dazu schier unbegrenzt vorhanden.

Der Zimmermeister Zaritzer, der trotz seines Alters noch fleißig auf der Heigelsäge in Lunz arbeitet, weiß davon viel zu erzählen. Man hört ihm gern zu und das Wasser rinnt einem schier im Mund zusammen ob der guten Sachen, die er im Geiste kocht.

Obenan stehen die Holzknechtranken. Dazu gehört einmal ein offener Herd, auf dem man die Pfanne durch den „Gog" nach Verlangen hoch und nieder stellen kann, was sehr wichtig ist. Aus Mehl, etwas Salz und kaltem Wasser wird ein nicht zu dicker Teig gerührt, der sehr geschmeidig sein soll. Dieser Teig wird in viel heißes Schmalz eingelassen und mit dem Muser rührt man dabei immer um. Ist die Teigmasse „übersi" trocken, so macht man darin „Lucka" und dan wird er umgedreht. Ist er auf der anderen Seite auch so weit, dann kommt ein Achtelliter Zuckerwasser oder Milch oder Wein darüber und gut zugedeckt bleiben die Ranken so lange, bis sie gut aufgegangen sind. Das ist eine weitberühmte Holzknechtspeise.

Eine andere sind die „Zigeuner". Gesalzenes Mehl wird mit heißem Wasser zu einem Teig verrührt, aus dem man Nocken sticht, die in heißem Schmalz gebacken werden. „Haluschka" heißt eine andere Speise. Spatzenteig mit kaltem Wasser angerührt, daraus kleine Nocken gekocht, auf die Schüssel gelegt und viel Zwiebelschmalz darüber.

„Seemeiler" heißt ein anderes leckeres Mal. Über Grieß wird erst heißes Schmalz, dann heißes Wasser gegeben und daraus werden Spatzen gekocht, die auf der Schüssel mit viel Zwiebelschmalz übergossen werden. Sehr beliebt waren auch viel Speck und Zwiebel, zusammen abgebraten, zu Brot und Tee, der natürlich „Geist" besitzen mußte. Holzknechtnocken und Eiersterz waren ebenfalls allgemein beliebt.

Vielleicht nach seinem Erfinder heißt der „Famberger-Sterz". Dazu wurden Erdäpfel geschält und in die Pfanne geschnitten, darin schon etwas Schmalz war. Das ließ man dünsten und wenn es halbgar war, kam tüchtig Grieß und Schmalz darüber, wurde mit den Kartoffeln abgerührt und braten gelassen.

Waren die Holzknechte einer Alm nahe, so hat wohl auch eine Sennerin einmal besonders aufgekocht. Etwas besonderes sind die Almsäuerlinge: 3 Eßlöffel saurer Rahm, 3 Eier, 3 Löffel Mehl und etwas Salz werden abgerührt und daraus kleine Nocken in heißem Schmalz braungebraten. Mit Zucker überstreut, war das auch was für verwöhnte Gemüter. Das Schmalzkoch war kein minderer Leckerbissen. In einem Hefen wurde Milch, ordentlich Schmalz, Rosinen, Zucker, Salz, Safran mit Grieß oder Mehl dick eingekocht, bis der Löffel darin stand. Auf den Teller wurde die Speise mit Zimt und Zucker bestreut. Und wer kennt nicht das „Ahnlkoch", diese Götterspeise, die einem wie ein Traum auf der Zunge vergeht?

Kaffee, Tee, Wein und wohl auch Most waren dazu die beliebtesten Getränke, Speck gab es genug, dabei aber hielten die oben angeführten Mehlspeisen mit viel Fett dem Fleisch die Waage. Wenn so zwanzig Holzknechte hoch oben wo beisammen arbeiteten, schliefen und kochten, da kam es oft vor, daß sich jeder was anderes aufkochte und daß sie sich die leckeren Düfte gegenseitig in die Nase steigen ließen. Meist aber hatten zwei eine Pfannengemeinschaft, das heißt, sie kochten in einer Pfanne für sich. Aber es kam vor, daß der eine plötzlich auf die Speise, die der Nachbar kochte, „Gusto" bekam und dann lud er sich dort ein und gab seinen Anteil zum Tausch.

Bei dieser meist sehr fettreichen Kost mochten sie wohl ihr schweres Leben in den oft unwirtlichen Wäldern und bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit aushalten. Es gab erfinderische Köpfe darunter und manche Köchin hätte bei ihnen lernen können. Ihre kernige Gesundheit war wohl der beste Beweis für ihre Kochkunst, die vor fünfzig und mehr Jahren hoch entwickelt gewesen zu sein scheint.

Die Gefahren des Waldes

Ein interessanter Bericht des Regierungsforstdirektors Hofrat Ing. Strobl behandelt die Bekämpfung der Schädlinge in der niederösterreichischen Forstwirtschaft seit dem Jahre 1945. Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf diesen Bericht und scheinen uns wert zu sein, veröffentlicht zu werden.

Die großen Waldbestände Niederösterreichs, die seit jeher vielen Forstarbeitern und den in der holzverarbeitenden Industrie Beschäftigten Arbeit und Brot gaben, bedeuten auch heute noch einen beachtlichen Aktivposten in unserer Wirtschaft. Der letzte Krieg und besonders die Wirrnisse der Nachkriegszeit brachten auch dieses wichtige Volksvermögen in Gefahr. Die Wälder Österreichs, darunter weite Gebiete in Niederösterreich sind zum Einfallsgebiet der verschiedensten Forstschädlinge geworden. Jede weitere Ausbreitung dieser Schädlinge geht auf Kosten wertvollen Volksgutes.

Im Bezirk Amstetten treibt der Fichtenborkenfäfer sein Unwesen; der Kiefernborkenkäfer vernichtet kostbare Waldbestände im Gebiet von Wiener-Neustadt. Dazu treten Pilzkrankheiten an der Kiefer mit den Hauptherden im Marchfeld und im Gebiete von Horn. Als letzte alarmierende Nachricht kam aus dem nordwestlichen Teil des Waldviertels die Hiobsbotschaft, daß sich nun auch die Nonnenraupe, der schlimmste der Forstschädlinge, beängstigend rasch ausbreitet.

Das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte, der Mangel an geschulten Fachleuten und die Engpässe in der Material- und Chemikalienbeschaffung erschwerten eine erfolgreiche Bekämpfung. Weite Waldgebiete in Niederösterreich gelten heute noch als deutsches Eigentum und dürfen daher von österreichischen Forstorganen nicht betreten werden. So wurden die Wälder im Raume St. Valentin-Amstetten, wo sich die Nibelungenwerke befinden, oder das Gebiet des Truppenübungsplatzes Döllersheim zu Hauptbrutstätten der verschiedensten Forstschädlinge. All die angeführten Argumente, wie Arbeiter- und Materialmangel sowie das Vorhandensein von Sperrgebieten, führten im ersten Nachkriegsjahr zu einer starken Ausbreitung der Schädlingsherde.

Erst im Jahre 1946 konnte mit der systematischen Bekämpfung des Ungeziefers begonnen werden, doch waren die angeführten Mängel auch jetzt noch ein Hemmschuh für jeden Erfolg. Die Behörden waren gezwungen, mit zum Teil improvisierten Mitteln gegen das große Waldsterben anzukämpfen. So wurden z. B. die Forstzöglinge zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt. Trotzdem schien in der ersten Zeit das Ungeziefer den Wettlauf zu gewinnen. Bis zum Ende des Jahres 1946 wurden allein in den Bezirken Scheibbs, Melk und St. Pölten 60.185 Festmeter Käferholz geschlägert und aufgearbeitet und doch machten diese gewaltigen Mengen kaum zwei Drittel der befallenen Bestände aus. Bedenkt man, daß der Borkenkäfer dreimal im Jahre Eier ablegt, oder daß jedes Weibchen des Kiefernspinners drei- bis vierhundert Eier legt, kann man sich ein annäherndes Bild von der ungeheuer raschen Verbreitung dieser Schädlinge machen.

Nur eine bis ins kleinste durchdachte Organisation, die sich systematisch über das ganze Bundesland breitet, bietet daher Aussicht auf einen Dauererfolg. Es gilt, neu befallene Gebiete möglichst rasch zu erkunden und unverzüglich zur Vernichtung der Käferbrut zu schreiten. Kommen die Larven erst einmal zum Ausschlüpfen, hat sich die Arbeit bereits um ein Vielfaches vermehrt. Erhöhte Wachsamkeit und eine gut funktionierende Organisation der Abwehr mußten also die Unzulänglichkeiten wettmachen. Der Pionier des modernen Forstschutzes in Europa, K. Escherich, hat schon vor längerer Zeit Richtlinien zur erfolgreichen Erforschung der Schädlinge und einen Feldzugsplan zu ihrer Bekämpfung ausgearbeitet. Die Methoden dieses verdienten Forstmannes wurden auch von den österreichischen Behörden angewandt und weiter ausgebaut. Heute breitet sich über sämtliche in Frage kommenden Gebiete Niederösterreichs ein systematisches Netz von Beobachtungsstellen aus. In den bedrohten Gebieten sind es geschulte Kontrollposten, in weniger gefährdeten Gegenden wegen des Fachkräftemangels ambulatorische Forstorgane. Die Beobachtungsergebnisse der einzelnen Stationen werden in der Landesforstinspektion für Niederösterreich ausgewertet und von ihr aus wird dann der Einsatz geleitet. Leider wurde diesen Aktionen von den Waldbesitzern nicht immer das nötige Verständnis entgegengebracht.

Nach den Ausführungen des Regierungsforstdirektors mußten auch in der Bekämpfungsmethode neue Wege eingeschlagen werden. Eine mechanische Schädlingsbekämpfung, wie sie bisher in erster Linie zur Anwendung kam, ist wegen des Arbeitermangels heute nicht mehr durchführbar. Man mußte daher zur chemischen Bekämpfung übergehen, hatte dabei aber mit den Engpässen in der chemischen Industrie zu rechnen. Der einzige, wirklich erfolgreiche Bekämpfungsstoff wäre das Präparat E 605 gewesen, doch ist seine Herstellungsmöglichkeit in Österreich stark begrenzt. Man mußte daher zur Anwendung von Arsen übergehen. Arsen ist ein starkes Gift und bringt natürlich für Arbeiter und Waldfauna große Gefahren.

Da die Schädlinge in erster Linie kränkliche Bäume befallen, werden zur Feststellung von Neubefall sogenannte Fangbäume umgeschnitten. Ist der geschlägerte Fangbaum nach einigen Tagen saftarm geworden, kan man damit rechnen, daß er beim Einfall von Käfern von diesen in erster Linie befallen wird. So wurden in den bedrohten Gebieten zum Auffangen der Käferschwärme zehntausende solcher Fangbäume gefällt und viele Hektar Fangschläge errichtet. Der Erfolg dieser aufopfernden Arbeit zeigt sich am deutlichsten in Zahlen. Im Jahre 1946 betrug der Holzanfall ca. 180.000 Festmeter. Im Jahre 1947 ca. 260.000. Hätten sich die Schädlinge, ohne bekämpft zu werden, entwickeln können, hätte der Holzanfall im Jahre 1947 auf rund 600.000 Festmeter ansteigen müssen. Noch deutlicher werden die ungeheuren Schäden, wenn man den Wert dieses Holzes berücksichtigt. Die 280.000 Fesmeter im Jahre 1946 hatten einen Wert von 8,700.790 Schilling. Der Schätzwert des 1947 geschlägerten Holzes betrug 9,204.570 Schilling. Hätte sich der Borkenkäfer ungestört weiterentwickeln können, wäre der Verlust bis zum Ende des Jahres 1947 auf 29,422.700 Schilling angestiegen. Diesen ungeheuren Summen stehen die Kosten für die Bekämpfung mit 580.000 Schilling gegenüber. Die Nonnengefahr im Waldviertel wird derzeit von der Forstdirektion mit DDT-Präparaten, die aus Amerika und England eingeführt wurden, mittels Raketen bekämpft. Der Einsatz von Flugzeugen, wie er in anderen Bundesländern stattfand, ist in Niederösterreich leider nicht möglich. Bei der ungeheuren Bedeutung des Waldes für die niederösterreichische Volkswirtschaft ist es notwendig, daß alle Stellen zusammenarbeiten, um die große Gefahr, die diesem wertvollen Volksgut droht, erfolgreich zu bannen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Kinderbeihilfe muß im Oktober ausbezahlt werden

Da verschiedene Dienstgeber die Kinderbeihilfe von 23 Schilling noch nicht ausbezahlt haben, macht der Gewerkschaftsbund auf das vom Nationalrat beschlossene Ernährungsbeihilfengesetz aufmerksam, das bestimmt, daß die Dienstgeber und alle sonstigen Stellen, die Bezüge auszahlen, verpflichtet sind, im Oktober die Ernährungsbeihilfen für Rechnung des Bundes flüssig zu machen. Die erste Auszahlung der Ernährungsbeihilfen habe daher bereits für den Monat Oktober zu erfolgen. Die Auszahlung wird später an die Vorlage einer Beihilfenkarte geknüpft sein, die anläßlich der Personenstandsaufnahme vom 9. ds. in einem Arbeitsgang mit der Ausschreibung der Lohnsteuerkarte 1949 erfolgt. Für den Rest dieses Jahres muß jdoch mit der Lohnsteuerkarte das Auslangen gefunden werden.

Der österreichische „Volkswagen"

WPI. Nach der Probeerzeugung des sogenannten österreichischen Volkswagens auf Grund der Porsche-Konstruktion soll nunmehr die beschränkte Serienerzeugung eines neuen Sportwagens aufgenommen werden. Die Probefahrten sind erfolgreich abgeschlossen. Der Wagen dürfte auch anspruchsvollen Fahrern genügen; er verfügt über eine bedeutende Steigungsgeschwindigkeit und ist ein zweisitziger Innenlenker mit großem Kofferraum. Die Karosserie besteht aus Aluminiumblech; das Reserverad und der Brennstoffbehälter für 50 Liter sind unter der Haube untergebracht. Das Gewicht des Fahrzeuges einschließlich zwei Personen und gefülltem Tank beträgt nur 770 kg. Der Motor entwickelt eine Leistung von 40 PS. und ermöglicht eine Spitzengeschwindigkeit von 140 km/Std. Auch schwierige Steigungen sind im zweiten Gang befahrbar.

Amtliches Flugpostbriefpapier Doppelkorrespondenzkarten

WPI. Wie die Generaldirektion für die Post- und Telegraphendirektion bekanntgibt, gelangen vom 1. November 1948 an Flugpostbriefumschläge samt Briefpapier im Gesamtgewicht von 4½ g mit eingedruckter Marke zu S 1.— zur Ausgabe, die von den Postämtern zum Verkaufspreis von S 1.15 abgegeben werden, und nach allen Ländern, nach denen Flugpostverkehr besteht, nach Aufkleben der notwendigen Briefmarken verwendet werden können. Die Flugpostbriefumschläge eignen sich besonders für Flugpostsendungen nach außereuropäischen Ländern, für welche die Flugzuschläge für Gewichtsstufen von je 5 g festgesetzt sind. Vom 1. November 1948 ab werden überdies bei sämtlichen Post- und Telegraphenämtern Doppelkorrespondenzkarten zum Verkaufspreis von 50 g verkauft.

Für die Bauernschaft

Exkursion nach Kröllendorf

Wie bereits bei der Obstbautagung in Waidhofen a. d. Ybbs angekündigt, findet am 30. Oktober um 9 Uhr vormittags eine Exkursion nach Kröllendorf statt, wo allen Landwirten Gelegenheit geboten wird, die dortigen Einrichtungen für die Obstverwertung zu besichtigen. Diese Exkursion wird besonders für die hiesigen Landwirte sehr interessant sein und hoffen wir auf zahlreichen Besuch. Abfahrt mit dem Frühzug um 6.38 Uhr.

Der Hausgarten

Arbeiten im Obstgarten

Nach der Obsternte hat der Baumbesitzer zu sorgen, daß alles dürres Holz ausgeschnitten wird. Dies geschieht am besten im belaubten Zustand. Nach dem Blattfall ist mit dem Auslichten zu beginnen. Beim Auslichten ist darauf zu sehen daß die unterdrückten Äste und Zweige, ferner die sich kreuzenden Äste, die den Unterkulturen hinderlichen Äste und die zu dicht stehenden Äste entfernt werden. Es sind weiter auch die unzweckmäßigen Vergabelungen und Äste, welche das Gleichgewicht stark stören, zu entfernen. Durch das Auslichten wird dem Licht der Eintritt in die Baumkronen ermöglicht. Dadurch verschlechtert man den Obstbaumschädlingen die Entwicklungsbedingungen. In lichten Baumkronen trocknen aber auch die Blätter schneller ab, wodurch dem Auftreten der Schorfkrankheit, welche hier häuig vorkommt, vorgebeugt wird. Die abzunehmenden Äste müssen dicht an ihrem Entstehungspunkt abgeschnitten werden. Der Astring muß jedoch erhalten bleiben; wird er abgesägt, so wird die Wunde zu groß und die Überwallung zu erschwert. Es dürfen aber auch keine Stümpfe stehen bleiben. Da sich aus ihnen neue Triebe gewöhnlich nicht bilden, kann die Wunde nicht überwallen, das Holz fault, der Ast wird hohl, und alligemein geht der Zersetzungsprozeß immer weiter. Alle Sägewunden sind plattzuschneiden und mit Baumwachs zu verschmieren. iDe Wunden sind nachzusehen, damit etwaige Risse bedeckt werden. Nach dieser Arbeit ist mit der Kahlspritzung zu beginnen. Vorher müssen aber die Bäume noch von Flechten und Moos gereinigt werden, wozu man sich der Drahtbürsten bedient. Gespritzt wird mit Obstbaumkarbolineum, und zwar 8 Prozent, das heißt, auf

92 Liter Wasser kommen 8 kg Obstbaumkarbolineum. Ist es Obstbaumkarbolineum aus Mittelöl, so kommen auf 96 Liter Wasser 4 kg Mittelöl. Mit solch einer Lösung werden die Bäume gründlich gespritzt. Sie müssen im wahrsten Sinne des Wortes gebadet werden. Es diene zur Kenntnis, daß für einen ausgewachsenen Kernobstbaum 15 bis 20 und noch mehr Liter Flüssigkeit gebraucht werden. Es muß mit einem starken Strahl gespritzt werden. Ein Vernebeln des Baumes, wie es schon so oft beobachtet wurde, hat aber schon gar keinen Wert. Darum auch hier das Sprichwort: Was man tut, soll man richtig tun!

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Es wird in Erinnerung gebracht, daß bei Aufnahme in Krankenhäuser, Kliniken, Heil-, Erziehungs-, Wohlfahrtsanstalten und ähnliche Einrichtungen sofort bei der Kartenstelle unter Rückgabe sämtlicher Lebensmittelbedarfsausweise eine Abmeldebescheinigung „G" in zweifacher Ausfertigung zu besorgen ist. Beide Abmeldebescheinigungen sind sodann unverzüglich der Anstaltsleitung auszuhändigen. Zuwiderhandelnde laufen Gefahr, nicht in die Anstaltsverpflegung aufgenommen zu werden.

Waidhofen a. d.Y., 15. Oktober 1948.

Magistrat der Stadt Waidhofen a.Y.
Abt. Kartenstelle.

Übersiedlungsanzeige

Die Kammer der gewerbl. Wirtschaft (Handelskammer) für Niederösterreich, Bezirksstelle Amstetten, hat neue Amtsräume bezogen. Anschrift: Amstetten, Rathausstraße 1 (Rathaus), 2. Stock, Ruf Nr. 294. 1507

Fettaufruf für die 2. Woche der 46. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher: Butter: 4 Kleinabschnitte II (Klk und K) zu ½ dkg, 2 dkg auf W 12 (K), 10 dkg auf 8 N/Klst, 13 dkg auf 8 N/Klk, 5 dkg auf 5 N/K und 11 dkg auf 8 N/K. — Fett: 4 Kleinabschnitte II zu ½ dkg, 2 dkg auf W 12 N/Jgd und E, je 5 dkg auf 5 N/Jgd und E, je 16 dkg auf 8 N/Jgd und E.

Teilselbstversorger: Butter: 4 Kleinabschnitte II (Klk und K) zu ½ dkg, 10 Dekagr. auf 8 TSV-Fl/Klst, 13 dkg auf 8 TSV-Fl/Klk, 5 dkg auf 5 TSV-Fl/K und 13 Dekagr. auf 8 TSV-Fl/K. — Fett, 4 Kleinabschnitte II zu ½ dkg, je 5 dkg auf 5 TSV-Fl/Jgd und E, je 18 dkg auf 8 TSV-Fl/Jgd und E.

Zusatzkarten: Fett: 3 dkg auf A 15/II, je 7 dkg auf S 15/II und M-15, 14 dkg auf Sst 15/II.

Anmerkung für die Kaufleute. Die für Hülsenfrüchte in der 1. und 2. Woche aufgerufenen Bezugsabschnitte sind nicht zu verrechnen.

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Fanny Wallner

danken wir innigst. Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, Herrn Kaplan Ricken für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe und allen, die unsere liebe Tote auf ihrem letzten Gang begleitet haben. Ebenso danken wir herzlichst für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

Waidhofen a.Y., im Oktober 1948.

Familien Schmidtberger-Wallner.
1505

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege recht herzlichen Dank. 1515

Hans und Grete Schiebel
Waidhofen a. Y., im Oktober 1948.

OFFENE STELLEN

Perfekte Hausgehilfin pro 1. November gesucht. Kaufhaus Pregartbauer, Gresten. 1508

Mädchen mit guter Nachfrage für Geschäftshaushalt in Waidhofen a. d. Ybbs, tagsüber gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1509

Selbständige
Wirtschafterin
gute Köchin, Alter 25 bis 45 Jahre, für Dauerposten von Holzunternehmer im Ybbstal zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen Mittwoch den 27. Oktober zwischen 8 und 12 Uhr vormittags im Gasthaus Schönhuber, Waidhofen, Unterer Stadtplatz. 1517

Küchenmädchen wird aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1526

Nettes Mädchen mit etwas Kochkenntnissen wird aufgenommen bei Otto Bernauer, Waidhofen a. d. Ybbs. 1527

Maschinenschlosser
wird gesucht 1530
Anforderung: selbständiger Arbeiter im allgemeinen Maschinenbau
Karl Bene & Co., Waidhofen a. d. Y.
Fabrik für Bürobedarf

WOHNUNGEN

Möbliertes Kabinett zu vermieten, Adresse in der Verw. d. Bl. 1516

REALITÄTEN

Darlehen zum Hausbau oder Kauf eines Eigenheimes, zur Finanzierung von Hausreparaturen sowie alle Umbauten, Umschuldungen und Erbteilungen. Die beiden letzten Sparten sind speziell für Geschäftsleute und Landwirte zu empfehlen. Kostenlose Auskünfte durch die Bausparkasse österr. Volksbanken, Bezirksgeschäftsstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 35, Ing. Richard Gröger. 1156

Miethaus
mit Geschäftsraum in Hilm-Kematen Nr. 31 verkauft Karl Kammerhofer in St. Peter i. d. Au 82. 1503

EMPFEHLUNGEN

Sprechstunden-Änderung

Ab 20. Oktober 1948 ordiniere ich Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 4 bis 5 Uhr nachmittags, Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr früh. Mittwoch und Samstag entfallen bis auf weiteres die Sprechstunden. 1521

Primarius Dr. Amann
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 16.

Hühneraugen
eingewachsene Nägel entfernt rasch und schmerzlos 1525
KREJCAREK,
Waidhofen a.Y., Untere Stadt 12.

Wäscherin übernimmt Wäsche zum Waschen, Trocknen und bügeln. Wäsche wird geholt und zugestellt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1511

Diese Woche: 1270
Sporthemden
in allen Größen und Farben
Damenwäsche
Mantelstoffe
Kaufhaus Schanzer
Kematen

Chrysanthemen
für Allerheiligen sowie Stiefmütterchen hat abzugeben
1524 GÄRTNEREI KRAILHOF

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 52

Freitag, 22. Oktober, 6 und 8 Uhr
Samstag, 23. Oktober, 6 und 8 Uhr
Sonntag, 24. Oktober, 4 6 und 8 Uhr

Das andere Leben
Ein spannender, menschlich ergreifender Film, hergestellt vom „Filmstudio des Theaters in der Josefstadt", nach einer Novelle von Alexander Lernet-Holenia mit Aglaja Schmidt, Vilma Degischer, Robert Lindner, Leopold Rudolf, Gustav Waldau, Siegfried Breuer und Anton Edthofer.

Veranstaltung des Volksbildungswerkes der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs:
Montag, 25. Oktober, ½8 Uhr
Lichtbildervortrag, gehalten von Ing. Hoffer-Reichenau (Eintrittspreis 1 S)

Menschen- und Tierparadies im Herzen Afrikas

Dienstag, 26. Oktober, 6 und 8 Uhr
Mittwoch, 27. Oktober, 6 und 8 Uhr
Donnerstag, 28. Oktober, 6 und 8 Uhr

Hundstage
Ein Sascha-Film mit Maria Holst, Olly Holzmann, Rolf Wanka, Wolf Albach-Retty.

Jede Woche die neueste Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Schreibtisch, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1506

Grauer Herrenanzug, neu, für schlanke Figur, um S 450.— zu verkaufen. Sechberger, Waidhofen, Wienerstraße 4. 1510

Damenfahrrad, neu, zu verkaufen. Rosa Leutgöb, Hilm-Kematen 6. 1513

Schwarzer Herrenwinterrock mit Plüschfutter, gut erhalten, zu verkaufen. Waidhofen, Riedmüllerstraße 4, Parterre. 1519

Neuwertiger Photovergrößerungsapparat um 500 S zu verkaufen. Alfred Matauschek, Waidhofen, Hammergasse 2. 1522

Pianino
zu mieten, eventuell zu kaufen gesucht. Angebote dringend erbeten an Direktion der Böhler-Ybbstalwerke. 1502

Dauerbrandofen, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1504

Spiegelkasten mit Marmorplatte sowie Krautfaß zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1523

Steyreranzug, neuwertig, dunkelgrau, zu verkaufen. Schramböck, Waidhofen, Riedmüllerstraße 8, 1. Stock. 1528

Kaufe Sägespänofen. Anbot an Frau Bayer, Waidhofen, Färbergasse 2. 1529

Fabriksneue
Mühlstange
1300 mm lang, 65×55 mm stark, samt Obereisen um 600 S zu verkaufen. Zuschriften erbeten an Josef Wagner, Mühlenbau, Ybbsitz. 1518

EHEANBAHNUNG

Wer 30 Jahre lang Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte **Institut Bernert,** Eheanbahnung auf Grund des Charakters. Nächste Stellen: Linz, Hofg. 9/4, Wien V, Margaretengürtel 24/100, und Wien X, Raxstr. 75/1. Rückporto beilegen. 1137

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Anton Perzl, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Geschäftseröffnung

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich in

Waidhofen a. d. Ybbs, Oelberggasse 8
(Zarl-Haus) ein

Spezialgeschäft für moderne Kachelöfen

für jeden Brennstoff eröffnet habe. Küchenherde in allen Ausführungen und Größen, Wandverkleidungen, Elektro-Speicheröfen, alle Reparaturen.

Es empfiehlt sich bestens

Ernst Kaltenbrunner
Hafner- und Ofensetzermeister
1520

1. Waidhofner Sportklub

Sonntag, 24. Oktober 1948,
Sportplatz Waidhofen a. d.Y.

Fußballmeisterschaft
1. Waidhofner Sportklub gegen SC. „Donau" Langenlebarn
Anstoß 13 und 15 Uhr 17

Die neuesten Rundfunkgeräte
1514
IGN. HACKL
Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 10
Schaufenster im Möbelhaus Höbarth, Untere Stadt

Bauern, Achtung! Habe die Alleinvertretung von
Gebirgs-Gattersägen
übernommen und liefere solche mit 2 oder 3 Blättern zum Preise von 8.000 S.
Weiters erstklassige Seilwinden ohne Zahnräder, vier Gattungen Heuaufzüge, Separatoren, Dämpfer, Pflüge, Rübenschneider, Haus- u. Schrotmühlen usw.
Alles sofort lieferbar!
Besichtigung jeden Dienstag im Gasthof Stumfohl, Wienerstraße 1512
Alois Klinser, Maschinenhändler, Waidhofen a. Y.